Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes - Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Postgebühren - Einzelnummern RM 0.10 - Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Geschäftsstelle durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags - Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07 der 45 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen nach Preisliste Nr. 10 maßgebend - Nachlaß Preisliste Nr. 10 - Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nr. 60 — Freitag, 12. März 1943 — 91. Jahrgang

„Casablanca-Projekt gefährdet"

Stärkste Auswirkung der deutschen U-Boot-Erfolge auf die Pläne der Anglo-Amerikaner

as. **Berlin**, 12. März. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Schiffsbedarf im Atlantik bereitet den Anglo-Amerikanern erhebliche Sorgen, was nicht weiter verwunderlich ist, wenn das OKW. innerhalb von 24 Stunden die Versenkung von 36 Schiffen mit insgesamt 207 000 BRT. melden kann, womit die Schiffsverluste der Anglo-Amerikaner in den ersten 10 Tagen dieses Monats auf 304 000 BRT. angestiegen sind. Man muß erkennen, daß die Schlacht auf den Meeren für England und die USA. schlecht steht und daß das Problem der U-Boot-Abwehr nach wie vor ungelöst ist. Das gerade vollzieht sich in einem Augenblick, in dem man sich wie die „Vorkämpfer Volk" meint, Schiffsverluste weniger denn je leisten kann. England, so fährt das Blatt fort, muß die Verpflichtungen von Casablanca einlösen und das kostet Schiffsraum. Auch hier tritt also wieder deutlich die Sorge zu Tage, daß die U-Boote alle die schönen strategischen Pläne der Engländer und Amerikaner durchkreuzen. Diese Sorgen sprechen auch deutlich aus einem Artikel, den der amerikanische Admiral Richmond verfaßte und in dem er zu der Feststellung gelangt, „daß die Verluste auf den Meeren unsere (d. h. die anglo-amerikanischen) Operationen hinauszögern und uns daran hindern mit unserer vollen Stärke in Aktion zu treten. Sie verlängern so den Krieg mit seinen schweren Opfern und vor allen Dingen mit seinen nicht voraussehbaren Zufällen. Zu ganz ähnlichen Schlußfolgerungen kommt die „New York Herald Tribune", die u. a. sagt, wenn die Aktivität der deutschen U-Boote in einem derartigen Umfange anhalten sollte, so würde der Transport der U.S.-amerikanischen Armee nach dem europäischen Kriegsschauplatz ein langsames und kostspieliges Unternehmen werden. In London wie in Washington ist man sich also klar darüber, daß alle Kriegspläne in der Luft hängen, wenn die deutschen U-Boote weiter so erfolgreich bleiben wie bisher.

Auch das englische Unterhaus hat sich erneut mit der U-Boot-Gefahr befaßt. Wesentlich Neues hat diese Debatte allerdings nicht gebracht. Der Marineminister Alexander, der wegen seiner letzten optimistischen Rede von verschiedenen englischen Blättern getadelt worden war, gestand jetzt ein, daß die U-Boote noch immer recht gefährlich sind. Mit dem Hinweis auf den Bau weiterer Begleitschiffe suchte er die Abgeordneten zu trösten. Er erklärte, daß in England, in den Vereinigten Staaten und in Kanada gegenwärtig derartige Begleitschiffe gebaut würden. Alexander vergaß nur hinzuzusetzen, daß die Werften, die mit solchen Neubauten beschäftigt sind, natürlich für den Bau von Handelsschiffen ausscheiden und er vergaß weiterhin zu erklären, daß auch die neuesten Begleitschiffe, auf die man in England und in den USA. sehr stolz ist, die Geleitzüge nicht vor den U-Booten zu schützen vermochten. Zu der alten Streittage, ob man nicht besser schnellere Schiff bauen solle, meinte er, daß schnellere Schiffe gewiß das Ideal seien, „aber wir wären dem Verhängnis ausgeliefert, wenn wir versuchten, nur schnelle Schiffe zu bauen angesichts des Ausmaßes der Einfuhr, die unser Land braucht." Der Bau von schnellen Schiffen nimmt eben wesentlich mehr Zeit in Anspruch, als der Bau der langsamen Frachter, von denen eine amerikanische Zeitung sagte, daß sie wie lahme Enten von den deutschen U-Booten abgeschossen würden. Also auch die Möglichkeit, durch den Bau schneller Schiffe der U-Boot-Gefahr entgegenzuarbeiten, besteht für England nicht. Sehr bemerkenswert war aus der Unterhausdebatte das Eingeständnis eines Berichtes der britischen Admiralität, daß im Laufe des letzten Jahres mehr als 10 Millionen BRT. Schiffsraum repariert wurden. Diese Zahl zeigt, welch enorme Belastung die Schiffsreparaturen für die Werften bedeuten und wieviel Platz und Zeit den Neubauten von Schiffen durch die Reparaturen entzogen werden, obwohl, wie unlängst ein englisches Blatt erklärte, nur dringendste Reparaturen ausgeführt werden.

Der Schiffsfriedhof St. Lorenzstrom

Genf, 11. März. Im St.-Lorenzstrom seien im vergangenen Jahr in Wirklichkeit 30 Schiffe und nicht wie die Regierung behaupte, nur 20 Schiffe von feindlichen Unterseebooten versenkt worden, erklärte „Evening Standard" vom 5. März zufolge, der Führer der Opposition, Gagnon, in der gesetzgebenden Versammlung von Quebec. Zur Bekräftigung seiner Feststellung habe Gagnon betont, er wisse das ganz genau, da sein Wahlbezirk längs des St.-Lorenzstromes liege. Er besitze nicht nur eine Liste der versenkten Schiffe, sondern auch genau die Daten, an denen sie untergegangen seien. Am 16. 9. allein seien fünf Schiffe von Unterseebooten versenkt worden, und wenige Tage später zwei amerikanische Zerstörer. Der Premierminister wußte auf diese sehr prägnante Erklärung nichts zu erwidern.

3 250 000 Arbeitsstunden eingespart

Berlin, 11. März. Der von Reichsminister Speer im Rahmen des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition eingesetzte Hauptausschuß „Pulver und Sprengstoffe" hat trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens durch laufende Einwirkung auf die Fertigung erhebliche Erfolge auf dem Gebiet der Leistungssteigerung erzielt. Die Förderung des Erfahrungsaustausches, sowie die Untersuchung und Abstellung von Mängeln bei solchen Betrieben, die im Vergleich zu gleichgearteten anderen wesentliche Leistungslücken aufwiesen, ergaben eine Ersparnis von 655 724 Arbeitsstunden je Monat. Im Verlaufe eines halben Jahres konnte die Einsparung von insgesamt rund 3 250 000 Stunden bei gleichem mengen- und typenmäßigen Ausstoß verzeichnet werden. Diese Erfolge wurden zu einem nicht unwesentlichen Teil durch rege Mitarbeit der Gefolgschaften erzielt, die durch Aussetzung von Prämien Anerkennung fand. Im übrigen verhalfen der Einsatz von arbeitsparenden Maschinen und Vorrichtungen in der Fertigung, die Steigerung der Preßgeschwindigkeit, die Verwendung zweckentsprechender Preßwerkzeuge und die Einführung arbeitsparender Vorrichtungen an den Pressen zur Erreichung dieser Leistungssteigerung. Bei allen Maßnahmen wurde — was beim Fertigungszweig dieser Art besonders wichtig war — die Sicherheit im Betrieb in jeder Hinsicht erhalten und zum Teil sogar noch gesteigert.

15 Inder getötet, 35 verwundet

Genf, 11. März. Nach einer Meldung der „Times" aus Bombay vom 9. 3. feuerten im Besitz von Mektandesh die britischen Besatzungstruppen auf Eingeborene, die lediglich mit Pfeil und Bogen versehen, eine Kundgebung gegen den britischen Blutterror veranstalteten. 15 Inder seien dabei getötet und 35 verwundet worden.

Feiger Angriff auf ein japanisches Lazarettschiff

Palau, 11. März. Das 9486 BRT. große japanische Lazarettschiff „Manila Maru" wurde am 4. März südwärts von Palau von einem feindlichen U-Boot mit mehreren Torpedos angegriffen, die aber ihr Ziel verfehlten. Derartige feigen Angriffe anglo-amerikanischer U-Boote auf Lazarettschiffe haben seit Dezember 1942 13mal stattgefunden.

Glatte Absage Englands an die Atlantik-Charta

Sensationelle Wirkung der letzten britischen Erklärungen über das Verhältnis zu Moskau

Kz. Angeblich haben die Engländer diesen Krieg vom Zaun gebrochen, um die kleinen Staaten vor den deutschen „Aggressoren" zu schützen. Angeblich wollten sie alle Kraft einsetzen, selbstlos wie die Briten nun einmal sind, um die Wiederherstellung des polnischen Staates, des holländischen, oder belgischen sicherzustellen. Churchill erstieß zusammen mit Roosevelt die saftlos bekannte Atlantik-Charta, die das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker garantieren sollte. Es gab immer noch Neutrale, die auf diese Lügen und Phrasen hereinfielen und es ist kein Wunder, daß auf sie die letzten Londoner Verlautbarungen über das englisch-sowjetische Verhältnis wie eine Sensation wirkte. Man sieht, in ihnen eine glatte Absage an die Atlantik-Erklärung und eine grundsätzliche und öffentliche Wandlung der englischen Außenpolitik. Man erkennt — es hat lange genug gedauert — daß die Sowjet-Union für England die Zentralfigur in der Nachkriegsplanung darstellt, deren Forderungen man weitgehend Rechnung tragen muß. Gerade die letzten Äußerungen der Londoner „Times" lassen so keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß man die ursprünglichen Kriegsparolen, Wiederherstellung der besetzten und besetzten Länder und Schutz der kleinen Völker völlig fallen gelassen und Europa an den Bolschewismus preisgegeben hat. Was das bedeutet, weiß niemand besser als das finnische Volk. „Die Sowjetunion kümmert sich nicht", so schreibt die Zeitung „Aamulehti" „um die Grenzen ihrer Nachbarstaaten. Der Bolschewismus würde nirgends Halt machen. Er würde auch Deutschland, den letzten Wall Europas überschwemmen, wenn er nur könnte. Finnland weiß nichts weiter als seine Selbständigkeit und seine Zukunft bewahren. Deshalb sei Finnlands Platz ein für allemal an der Seite Deutschlands."

In England hat man sich bisher der Illusion hingegeben, daß der Bolschewismus, auch wenn er ganz Europa überfluten sollte, an der Kanalküste Halt machen würde. Man glaubte sich gefeit gegen den Moskauer Bazillus. Seit einiger Zeit mehren sich jedoch die Stimmen, die vor der Wühlarbeit der bolschewistischen Agenten in England warnen. Neuerdings versuchen die britischen Kommunisten, in die Arbeiterpartei einzudringen und die Führung in ihr an sich zu reißen. Sie haben sich jedoch vom Exekutivausschuß der Arbeiterpartei eine scharfe Ablehnung geholt. Seitdem führen sie einen heftigen Feldzug gegen den Exekutivausschuß und suchen seine Stellung in der Partei zu erschüttern. Darüber ist der „Daily Telegraph" äußerst beunruhigt. Er sucht der Labour-Party den Rücken zu stärken, in dem er an ihr Verantwortungsgefühl appelliert und zugleich auf die Unzuverlässigkeit der englischen Bolschewisten hinweist, die während des Krieges, wie das Blatt wörtlich schreibt, einen „Rekord an Meinungsänderungen aufgestellt hätten". Warnend schreibt das Blatt dann weiter, die Arbeiterpartei würde „politischen Selbstmord begehen, wenn sie diesen Wolf in Schafspelzen aufnähme." Man sieht daraus, daß die sonst so selbstgefälligen Briten allmählich Angst vor der eigenen Courage bekommen und einzulenken beginnen, daß sie ein sehr gefährliches Spiel treiben. Daß Europa unter dem Schutz Deutschlands vor dem Bolschewismus bewahrt wird, dafür sorgt unsere Wehrmacht. Ob sich England den Klauen Stalins noch einmal entwinden kann, erscheint mehr als fraglich.

Gangster-Gesinnung der Briten gründlich entlarvt

Die anglo-amerikanischen Terrorangriffe erwecken Abscheu und Empörung

Kz. England hat noch in jedem Kriege seine Gegner zu Barbaren gestempelt. Denken wir zurück an den ersten Weltkrieg, an die Greuellüge, wonach wir Deutschen die Leichen unserer Gefallenen zur Fettgewinnung verwandt haben sollen. Einige Jahre später gestand man, ohne eine Äußerung von Scham zu zeigen, ein, daß man dieses gemeine Schauermärchen nur gestartet hatte, um China, wo der Ahnenkult eine große Rolle spielt, zur Kriegserklärung an Deutschland zu veranlassen. In dem heutigen Ringen legte das scheinheilige England die alte Propagandaplatte auf und es gab immer noch Neutrale, die auf diesen faustdicken Schwindel hereinfielen. Keine Richtigstellung und keine Aufklärung hat die englische Verlogenheit aber so gründlich bloßgestellt, wie das durch die britischen Terrorangriffe auf deutsche Kulturstätten und auf die deutsche Zivilbevölkerung geschehen ist. Städte wie Köln, Mainz, Lübeck, Bremen, Nürnberg und München sind Begriffe für ganz Europa und ihre Bombardierung löst eine Empörung aus, die den Engländern recht ungelegen kommt. „Alle diese ungeheuerlichen Attentate", so schreibt das rumänische Blatt „Porunca Vremi", „geschehen im Namen der Freiheit, der Kultur, der Menschenwürde und des Völkerrechts. Ist ein Dom etwa an der Entwicklung dieses Krieges schuld, oder eine Kulturstätte? Niemand ist imstande, eine solche Ungeheuerlichkeit zu behaupten. Und dennoch erfährt der Vernichtungswahn keine Beendigung. Die Furie der Zerstörung fährt fort, jede Vernunft und jeden Anstand auszuschalten." Mit Nachdruck vermerkt das Blatt darauf, daß die Deutschen in Frankreich, obwohl die Gefahr im Verlauf der Kampfhandlungen oft nahe lag, kein einziges historisches Denkmal zerstört haben. Mit tiefstem Abscheu wendet sich die finnische Zeitung „Ajan Suunta" gegen die barbarische Kriegsführung der Engländer und Amerikaner und gegen das zynische Eingeständnis des Londoner Nachrichtendienstes, daß die Zerstörung kultureller Werte und der Mord an der Zivilbevölkerung beabsichtigt seien. Man werde die einmütige Geschlossenheit des deutschen Volkes durch derartige Methoden nicht brechen und auch, wenn man damit dieses Ziel zu erreichen glaube, sei eine Kriegführung dieser Art auf das schärfste zu verurteilen. Die Welt müßte erkennen, daß gerade diejenigen, die gegen die Barbarei das Wort führten, sich nun selbst der größten Verbrechen schuldig machten. Die durch die englisch-amerikanischen Terrorangriffe an den Tag gelegte Vermilderung werde einmal zur Vernichtung derjenigen führen, die sich in dieser Weise gegen die Kultur vergehen. Und selbst schwedische Blätter, die den Engländern gern die Stange halten, müssen feststellen, daß die Bomben der anglo-amerikanischen Gangsterflieger sich gegen Stätten richten, die zu dem kulturellen Erbe der gesamten Menschheit gehören. So haben sich die Briten mit ihren Terrorangriffen selbst die Maske der Humanität vom Gesicht gerissen und sich als die Feinde der Kultur, als die Feinde Europas entlarvt.

Siebzehn Stunden und mehr

Dieser Tage berichteten wir von den Leistungen unserer Troßfahrer südlich des Ladogasees. In Schnee und Schlamm sind sie unterwegs, mit Kraftwagen und Schlitten. Die Kälte frißt sich in die dicksten Kleider, der schneidende Ostwind treibt den Pulverschnee durch die feinsten Öffnungen. Die Augen brennen und die Füße erstarren. Der Atem gefriert vor dem Munde. Aber immer vorwärts! Die Front braucht Munition und Verpflegung! Durch Nächte mit Überfällen versprengter feindlicher Gruppen, durch das Feuer der sowjetischen Artillerie, durch die Bomben der Schlacht- und Tiefflieger. Für den Troßfahrer gibt es kein Unmöglich, denn die im Graben brauchen neue Gurte für das MG., Munition für den Granatwerfer und die Pak. Ihr rechtzeitiges Eintreffen entscheidet über Sieg oder Niederlage, über Leben oder Tod der Kameraden. Und so geht es Tag und Nacht, „17 Stunden und mehr", wie es in der Meldung heißt.

Wir in der Heimat schaffen das, was die Wagen der Troßfahrer füllt. Wir schaffen das Brot und die Granaten. Viel Granaten, noch mehr Granaten! Sie entscheiden über Sieg oder Niederlage, über die Existenz Deutschlands und Europas, oder ihre Vernichtung. Wir erleben das nicht so unmittelbar, wie der Troßfahrer, dem mitunter die MG.-Kästen und Granatkörbe aus den Händen gerissen werden. In dem der Anprall der feindlichen Massenangriffe nachzittert, der selbst oft genug zur Maschinenpistole greifen muß. Wie gesagt, wir fühlen das nicht so unmittelbar und müssen die persönliche Begegnung mit dem Krieg durch unsere Einsicht ersetzen. In keiner Stunde dürfen wir vergessen: Wir schaffen die Waffen, die in den Händen unserer Soldaten eingeschmolzen in ihre Opferbereitschaft, über unser Dasein entscheiden. Es ist keine Zeit, mit der eigenen Müdigkeit Mitleid zu haben, die Schwäche hochzupäppeln, die uns manchmal übermannen möchte. Viel Granaten, noch mehr Granaten! Und wenn es garnicht mehr gehen sollte, denken wir an unsere Troßfahrer. Wie lange und unter welchen Bedingungen arbeiten sie doch? Siebzehn Stunden und mehr!

Heinrich Karl Kunz.

Das war vor fünf Jahren ...

Wenn ihr einig seid und treu!

-ac. „Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn ihr einig seid und treu!" Dieses Dichterwort drängt sich auf, wenn wir heute, mitten im Kampf um unsere Lebensrechte und am Vorabend entscheidungsschwerer Ereignisse, des Tages, 13. März 1938, gedenken an dem vor fünf Jahren die Alpen- und Donaugaue ins große Vaterland heimkehren durften. Es ist für eine Generation wie die unsrige, die ein so gewaltiges Geschehen abrollen sieht, manchmal schwer, über der Bedeutung des neuen Ereignisses die des vorangegangenen nicht zu vergessen. Großdeutschlands heutige Macht und Kraftentfaltung ist aber für die Zukunft nur gesichert, wenn wir uns ihrer tiefsten Quellen bewußt bleiben, uns immer wieder vor Augen halten, daß Uneinigkeit und Untreue zum Niederbruch, Einigkeit und Treue zu einem in der Weltgeschichte beispiellosen Wiederaufstieg geführt haben.

Ohne den Bund, der vor fünf Jahren unter dem Jubel der Deutsch-Österreicher wie der Deutschen im Altreich besiegelt wurde, wäre es nicht möglich gewesen, was Großdeutschland heute auf dem militärischen, diplomatischen oder wirtschaftlichen Felde zu leisten vermag. Ohne diese Vereinigung, die einem Schwiedersinden aller Deutschen im mittel- und osteuropäischen Raum die Wege ebnete, hätte Churchill vielleicht eine Chance gehabt, seine schon 1936 geäußerte Absicht zu verwirklichen und „Deutschland zu vernichten, weil es zu stark wird". Angesichts der politischen und moralischen Verkommenheit, durch die sich die Machthaber des Schuschniggschen Systemstaates ausgezeichnet, und deren Hinneigung zu westlerischen Gedankengängen hätte es durchaus im Bereiche der Möglichkeit gelegen, daß die Welt zugleich mit dem englisch-französischen Vernichtungskriege gegen das Reich das tragische Schauspiel seines Kampfes Deutscher gegen Deutsche von neuem erlebte. Wenn wir dieser furchtbaren Gefahr entgangen sind, wenn heute alle Träger deutschen Blutes in unserem Raum Schulter an Schulter den gemeinsamen Feinden gegenüberstehen, dann haben wir das allein dem Führer zu danken, seiner einigenden Idee und seiner rettenden Tat vom 13. März 1938.

Als Vollstrecker eines elementaren Naturgesetzes hat er damals die künstliche Scheidewand zerbrochen, die auf immer trennen sollte, was die Vorsehung zusammengefügt hat. Er

Sturmzeit fordert starke Herzen

vollstreckte damit zugleich das logische Gesetz der Geschichte und den klaren Willen der Deutsch-Österreicher, die an ihren Fesseln rüttelten und die deutsche Wehrmacht herbeiriefen, um nach langen Jahren brutaler Unterdrückung durch eine volksfremde Minderheit endlich als Deutsche unter Deutschen leben zu können. Das überwältigende Bekenntnis zum Großdeutschen Reich, das die Alpen- und Donaugaue dann bei der Volksabstimmung ablegten, ihre rückhaltlos getreue, energische und erfolgreiche Mitwirkung an den Aufgaben des Friedens und des Krieges sind darüber hinaus Zeugnis genug, um die lügnerische Phrase von der „Vergewaltigung eines kleinen Volkes" zur Lächerlichkeit zu verurteilen. Unsere deutschen Brüder aus den Alpen- und Donaugauen haben sich unter dem Hakenkreuzbanner unvergänglichen Ruhm erworben. Ihre Jugend hilft in den Reihen des Reichsarbeitsdienstes in begeistertem Fronteinsatz den Endsieg sichern oder steht mit der Waffe in der Hand zum letzten Sturmlauf bereit. In ihren Heimatgauen aber schaffen alle arbeitsfähigen Hände, um das große Werk der Befreiung und Neuordnung vollenden zu helfen. Not und Arbeitslosigkeit sind gebannt und Wien, das „tote" Wien, steht trotz des Krieges als Wirtschafts- und Kulturzentrum des Südostens in neuer Blüte.

Fünf Jahre deutsches Alpen- und Donauland! Wir aus dem Altreich und die von der Donau, von Kärnten, Steiermark und Tirol haben uns in diesen Jahren alles abgebeten, was an Voreingenommenheiten und Fehlurteilen einst zwischen uns stand. In der Arbeit und im kämpferischen Einsatz ist uns unsere Zusammengehörigkeit zum beglückenden Erlebnis geworden. Aus Blut und Eisen erstand im Bruderkampfe das Bismarckreich. Durch Blut und Eisen erhält heute das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers im gemeinsamen Kampf aller seiner Stämme für eine gemeinsame Zukunft die höchste Weihe.

Siegreicher Abschluß der Winterschlacht zwischen Donez und Dnjepr

Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Nach dem siegreichen Abschluß der Winterschlacht zwischen Dnepr und Donez, der die Hoffnungen der Bolschewisten auf eine Wiedergewinnung der Ukraine zunichte machte, setzten unsere Truppen ihre Angriffe in Richtung auf Charkow fort. Panzer- und Grenadierverbände des Heeres und der Waffen-SS durchbrachen vor der Stadt die tiefgestaffelte feindliche Schutzstellung und drangen von mehreren Seiten in die Stadt ein. Heftige Straßenkämpfe dauern noch an.

Nördlich und nordwestlich der Stadt warfen Divisionen den Feind nach Osten zurück. In Nachstößen wurden zurückflutende feindliche Kolonnen aufgerieben.

Starke Verbände der Luftwaffe griffen zusammen mit ungarischen und slowakischen Fliegerkräften in unermüdlichem Einsatz in die Erdkämpfe ein.

Infolge der in den letzten Wochen erlittenen schweren Verluste ließen die Angriffe der Sowjets im Kampfabschnitt von Orel merklich nach. Vereinzelte schwächere Angriffe scheiterten. Zum sofortigen Gegenstoß angesetzte eigene Verbände vernichteten gestern zwei weitere Sowjetregimenter.

Im Verlauf der zur Verkürzung unserer Front durchgeführten Bewegungen wurde die Stadt Wjasma ebenfalls nach gründlicher Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen und nach vor Wochen erfolgtem Abtransport der Kriegsgeräte und Versorgungsgüter in der vergangenen Nacht geräumt.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront kam es bei anhaltendem Tauwetter nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Mehrere feindliche Panzervorstöße gegen die deutsch-italienische Stellung in Tunesien wurden abgewiesen.

Die Luftwaffe griff im Seegebiet vor Bone einen feindlichen Geleitzug an und beschädigte drei Handelsschiffe und einen Zerstörer durch Lufttorpedo und Bomben schwer.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht zum 12. März südwestdeutsches Gebiet an und warfen Spreng- und Brandbomben, vor allem auf die Stadt Stuttgart. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln, an öffentlichen Gebäuden und mehreren Krankenhäusern entstanden größere Schäden. Jäger und Flak-Artillerie schossen elf der angreifenden Bomber ab.

Die südenglische Hafenstadt Hastings wurde am gestrigen Tage von schnellen deutschen Kampfflugzeugen überraschend im Tiefflug angegriffen. Erhebliche Zerstörungen wurden beim Abflug beobachtet.

In der vergangenen Nacht führten schwere deutsche Kampfverbände gegen Stadt und Hafen New-Castle an der britischen Ostküste einen starken Angriff durch. Ein Verband schneller Kampfflugzeuge stürzte sich in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages auf London, jagte im Tiefflug aus allen Bordwaffen feuernd über das Stadtgebiet und kehrte nach Abwurf zahlreicher schwerer Sprengbomben ohne Verluste zurück.

Ritterkreuzträger Dicke seiner Verwundung erlegen

Berlin, 11. März. Am 26. 1., dem Tag der Waffentat, die zur Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an den Obergefreiten Anton Dicke führte, ist dieser vorbildliche ostpreußische Grenadier seiner Verwundung erlegen.

Nach stundenlangem Feuer waren zahlenmäßig weit überlegene Kräfte in die Stellungen der Grenadier-Kompanie eingedrungen, der Obergefreite Dicke angehörte. Es kam zu schwerem Nahkampf, in dessen Verlauf der Zugführer ausfiel. Obergefreiter Dicke übernahm daraufhin selbständig die Führung des Zuges. Den Grenadieren voran stürmte er gegen die eingebrochenen Bolschewisten und brachte nach hartem Ringen die Stellung wieder in unseren Besitz. Als der Feind erneut angriff, leitete Obergefreiter Dicke trotz seiner schweren Verwundung die Abwehr. Seiner entschlossenen, selbständigen Führung und hervorragenden Tapferkeit war es im wesentlichen zu danken, daß der bolschewistische Durchbruchsversuch abermals scheiterte.

Die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes hat dieser tapfere ostpreußische Grenadier nicht mehr erfahren. Noch am gleichen Tage erfüllte sich sein Soldatenleben. Er wird den Grenadieren seiner Kompanie aber immer Vorbild und Ansporn sein. Obergefreiter Dicke wurde am 25. 8. 1911 als 6. Sohn des Drehers Heinrich D. in Warstein (Westfalen) geboren.

Geist und Einsatz unserer Jugend

Berlin, 11. März. Mit der neuen Wochenschau wird die vierte Folge der Filmschau der HJ. „Junges Europa" in zahlreichen Filmtheatern des Reiches gezeigt. Wieder gibt sie ein eindrucksvolles Bild vom Geist und vom Einsatz unserer Jugend im Kriege. Mit ihren knappgefaßten Berichten ist sie mehr als ein dokumentarischer Bericht, ist sie ein Bekenntnis der Jugend zur Arbeit für den Sieg. Nach einem Bildgruß der japanischen Jugend, die sich in einer harten Erziehung zum soldatischen Einsatz vorbereitet, nach Ausschnitten über die bulgarische und slowakische Jugendarbeit folgt ein Einblick in den vielseitigen Kriegseinsatz unserer Jungen- und Mädeleinheiten in allen Gauen. Die stets besonders begrüßte „Pause der Moral" nimmt Stellung zu dem Verzicht auf kleine Annehmlichkeiten und Gewohnheiten, die der totale Krieg von uns allen fordert.

So ist auch diese neue Folge der Filmschau wieder ein wertvolles Bindeglied zwischen Elternschaft und Jugend, das die ältere Generation über Sinn und Notwendigkeit des Kriegseinsatzes der HJ. unterrichtet, die junge Führerschaft mit Vorschlägen unterstützt und die jugendlichen Filmbesucher selbst in ihrer Einsatzfreude aktiviert.

Mit festem Willen und äußerster Kraft

Eine Tagung des Führerkorps der Partei

NSG. Das Führerkorps der Partei und ihrer Gliederungen hatte sich am Donnerstagnachmittag im Adolf-Hitler-Haus in Frankfurt am Main zu einer Arbeitstagung versammelt.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger nahm in einer umfassenden Rede zur Durchführung des gegenwärtigen totalen Kriegseinsatzes der Heimat Stellung. Er kennzeichnete dabei die verantwortliche Aufgabe der Partei, die sich in der Führung und Betreuung der notwendigen Maßnahmen mit ihrem unbestechlichen, gerechten, allein von der kämpfenden Front bestimmten Urteil, das Vertrauen und die bereitwillige Unterstützung der Bevölkerung gesichert habe.

Aktuelle volksführende Aufgaben erfuhren in der Rede ihre richtungweisende Behandlung und wurden dem Führerkorps als vordringliche Einsatzgebiete der Partei vermittelt. Der Gauleiter schloß seine Ausführungen mit Worten festester Siegeszuversicht, deren Begründung er in dem festen Willen und der äußersten Kraftanstrengung des Volkes herausstellte.

Geburtenrückgang im Plutokratenparadies

Genf, 11. März. Auf einer Frauenversammlung in Oxford wurde ernsthaft über den ständigen Geburtenrückgang Klage geführt, berichtet „Yorkshire Post". Dabei erklärt der Bevölkerungssachverständige Roy Harrod, aus England werde einmal ein „kleiner und unbedeutender Staat", wenn die Zahl der Geburten noch weiter sinke. Die Labour-Abgeordnete Summerskill meinte, man dürfe sich nicht über den Geburtenrückgang wundern, denn der Staat unternehme nichts zur Unterstützung werdender Mütter. Frauen, die ein Kind erwarteten, müßten heute, ohne daß ihnen jemand helfe, von einem Hospital zum anderen wandern und um Aufnahme betteln. In den meisten Fällen nehme sie niemand auf. Würden sie schließlich von einem Arzt entbunden, dann geschehe das auf die primitivste Weise.

Die größte Gaunerei der neueren Geschichte

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

ss. **Berlin, 12. März.** Am zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Pacht- und Leihgesetzes hat in Washington ein diplomatisches Frühstück stattgefunden, zu dem u. a. der britische Botschafter Lord Halifax und der Botschafter Litwinow-Finkelstein und ein Vertreter Tschungking-Chinas erschienen waren. Roosevelt hatte eine Botschaft geschickt, die durch den Vizepräsidenten Wallace verlesen wurde. Diese Botschaft, die natürlich nichts darüber enthält, daß dieses Gesetz die US-amerikanischen Weltherrschaftspläne schaffen helfen soll, nichts darüber, daß es für die mit den amerikanischen Geldern bedachten Länder die schwerste Belastung bedeuten wird, ist ja keineswegs versuchte, wie Churchill seinerseits seinen Landsleuten vorzumachen versuchte, daß die USA. aus purem Edelmut helfe, sondern, dieses Gesetz stellt vielmehr die raffinierteste Gaunerei der neueren Geschichte dar. Es sieht ausdrücklich vor, daß die Rückzahlung ausgelieferter Waren nicht in Geld oder Ware zu erfolgen brauche, sondern auf Wunsch der USA. „in anderer Form" erfolgen kann. Heute kann nicht der mindeste Zweifel darüber bestehen, daß die Rückzahlung in der Form der Abtretung von Stützpunkten, in der Form der Lieferung von Rohstoffen und in der Übereignung wichtiger Kapitalanlagen erfolgen muß. Das haben ja selbst schon englische Kreise begriffen, bekundete doch ein englisches Wirtschaftsblatt dieser Tage erst, daß man sich mit diesem Gesetz eine Laus in den Pelz gesetzt habe. Herrn Halifax hat das freilich nicht abgehalten, das Pacht- und Leihgesetz zu loben. Selbst der sowjetische Botschafter schwang sich zu einigen lobenden Worten auf. Nur der Vertreter Tschunking-Chinas brachte einen kleinen Mißklang in die schönen Frühstücksreden, da er erklärte, daß Tschunking keineswegs mit der amerikanischen Hilfe zufrieden ist, womit erneut die Behauptung Roosevelts, daß Tschunking genügend Kriegsmaterial von der USA. erhalten habe, als Lüge gekennzeichnet wird.

Wesentlicher eigentlich noch, als dieses Frühstück mit den schönen Reden ist die Tatsache, daß am gleichen Tage auch der amerikanische Senat der Verlängerung des Pacht- und Leihgesetzes zustimmte, und zwar mit 82 gegen null Stimmen, nachdem zuvor das Repräsentantenhaus die Verlängerung mit 407 gegen 6 Stimmen angenommen hatte. Von irgendeiner nennenswerten Opposition kann also nicht die Rede sein, man hat überall in den USA. begriffen, daß sich dieser „Edelmut" ausgezeichnet bezahlt macht. Roosevelt hat dementsprechend sofort das Gesetz unterzeichnet, das damit bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden ist. Überflüssig hinzuzufügen, daß man in den USA. über jede Lieferung, die man tätigt, sehr genau Buch führt. Die Frühstücke freilich werden also den daran Beteiligten einmal teuer zu stehen kommen.

100000 Tonnen Munition und Sprengstoff vernichtet

Das OKW. gibt Einzelheiten zur letzten U-Boot-Sondermeldung

Berlin, 12. März. Zu dem erfolgreichen Angriff eines U-Boot-Rudels auf einen von Nordamerika nach England laufenden Geleitzug teilt das OKW. noch folgende Einzelheiten mit:

Am 7. März, als die ersten Sichtmeldungen über verschiedene vollbeladene Schiffskolonnen aus der Mitte des Nordatlantik einliefen, erhielt eine Unterseebootgruppe den Befehl, gegen die Geleitzüge zu operieren. Die Aktionen wurden durch schwere Schneestürme, die die Sicht von Stunde zu Stunde laufend veränderten, sehr erschwert. Als die Kampfboote sich herangestaffelt hatten, mußten sie feststellen, daß sie lediglich ein kleines, aus fünf Schiffen bestehendes Geleit vor sich hatten, das von Zerstörern und Korvetten gesichert bei Seegang 8 bis 9 ohne feste Formation gegen den schweren Sturm andampfte.

Durch einen kurzen entschlossenen Rudelangriff wurden am 7. März kurz nach Einbruch der Dunkelheit drei dieser fünf Schiffe versenkt. Die Nachsuche nach weiteren Dampferpulks im gleichen Seegebiet ergab eine Reihe kleinerer Schiffskolonnen, die vermutlich infolge des unsichtigen Wetters den Anschluß an den Geleitzug verloren hatten.

Im Verlaufe der nächsten fünf Tage wurden diese einzelnen Gruppen in einem Seegebiet von 800 Seemeilen Länge und 120 Seemeilen Breite verfolgt und weiter erfolgreich angegriffen. Insgesamt wurden aus diesen Geleitzugsplittern 18 Schiffe mit 92500 BRT. torpediert, 13 dieser Schiffe mit 73000 BRT. wurden, wie die gestrige Sondermeldung bekanntgab, versenkt. Für die drei torpedierten Schiffe besteht bei der herrschenden schlechten Wetterlage keine Aussicht, daß sie aus der Mitte des Nordatlantik heraus noch einen rettenden Hafen erreichen. Mit ihrem Verlust kann daher ebenfalls gerechnet werden.

Ein an diesen Angriffen beteiligtes Boot meldet, daß es bei den Detonationen, die zwischen ihm und den torpedierten Schiffen bestand, eine starke Erschütterung im Boot feststellen konnte. Diese und ähnliche Meldungen stehen im Zusammenhang mit der Versenkung von acht Munitionsdampfern von 65000 BRT. In allen Fällen wurden die Schiffe im Augenblick des Torpedotreffers vollständig zerrissen. Damit aber haben über 100000 Tonnen Munition und Sprengstoff das englische Mutterland nicht erreicht.

Indogermanen auf dem Balkan

Der Florentiner Universitätsprofessor Dr. Giacomo Devoto hat grundlegende Untersuchungen über die Indogermanisierung des Balkans durchgeführt und kommt zu dem Ergebnis, daß der Balkan kein Ursitz der Indogermanen war, doch daß er in dreifacher Beziehung mit der Indogermanenfrage verbunden gewesen ist, nämlich als Vermittler fremder Kulturen, die über den Balkan das indogermanische Gebiet erreicht haben sollen, als südliche Grenze vor den bekannten großen Wanderungen der Indogermanen und als wichtigstes Ausbreitungsgebiet während der Wanderungen. Durch die vorgeschichtlichen Funde ist man über die balkanische Kultur schon vor dem zweiten Jahrtausend v. d. Zw. unterrichtet. Leider gestatten diese Funde nicht, von geschichtlichen Begriffen zu sprechen, denn sie sind stumm. Demgegenüber ist es aber möglich, vom sprachlichen Standpunkt aus schon uralte Beziehungen mit fremden Kulturkreisen anzulegen, die nur über den Balkan angeknüpft werden konnten. Nach den Ergebnissen einiger Forscher stammt beispielsweise der alte Name für Kupfer „raudo" aus dem Sumerischen „urud", das das indogermanische Gebiet nur über den Balkan erreichen konnte. Die deutschen Worte Stern und Aster stammen durch zwei sehr verschiedene Überlieferungswege aus einem indogermanischen Wort, das über den Balkan aus dem Akkadischen „istar" herkam. Ein erster Strom von indogermanischen Wanderern hat wohl den Balkan vom Nordosten nach dem Südwesten durchkreuzt und zum ersten Male das Indogermanentum nach Griechenland gebracht. Diesen ersten indogermanischen Strom nach Griechenland kann man als „helladisch" bezeichnen. Aus einem ebenfalls sehr alten Zeitalter stammen die Wanderungen der Hethiter, die in ihrem Reich im östlichen Kleinasien zwischen 1900 und 1200 v. d. Zw. viele sprachliche Urkunden hinterlassen haben. Der hethitische Wortschatz hat einen großen Teil des indogermanischen Bestandteiles eingebüßt, der von akkadischen und anderen fremden Worten überschichtet worden ist. Die hethitische Wanderung stammt nicht von einer nordöstlichen Gegend, sondern aus einer nordwestlichen, dem mittleren Donaubecken entsprechenden. Die dritte indogermanische Welle auf dem Balkan ist die protogriechische. Als Ursprungsgebiet kann man ungefähr dasselbe mittlere Donaubecken annehmen, woher auch die Hethiter stammen. Noch eine vierte Welle aus dem ursprünglichen indogermanischen Gebiet hat den Balkan erreicht. Sie ist nach Kleinasien vorgedrungen und heißt die phrygisch-armenische. Die vierte indogermanische Welle auf dem Balkan folgte einer Richtung, die den Küsten des Schwarzen Meeres entlang vom Nordosten nach dem Südosten, nach dem Bosporus und Kleinasien führte. Der Balkan war also gegen 1000 v. d. Zw. schon vielfach mit Indogermanen in Beziehung gewesen, doch war er nicht tief indogermanisiert. Eine gewisse sprachliche Einigung ist also im alten Balkan kurz nach 1000 aus der Mischung einiger jüngerer indogermanischer Wellen entstanden. Durch ungünstige Verhältnisse konnte sie keine unmittelbaren Denkmäler hinterlassen. Die südlichen Gegenden kamen später unter griechischen, die nördlichen unter römischen Einfluß. Germanen, Slawen, Tataren haben das Bild noch bunter gestaltet. Jetzt sind auf dem Balkan fünf indogermanische Nationalsprachen lebendig: eine romanische, zwei slawische, das Griechische, das Albanische. Trotz der großen Unterschiede zeigen diese Sprachen aber öfters gewisse gemeinsame Merkmale, aus denen die balkanische Philologie entstanden ist. Daß einst eine sprachliche Einheit auf dem Balkan bestanden hat, ist ein anerkanntes Ergebnis dieser Forschungen. Daß diese Einheit weniger in die vorindogermanische noch in die griechische oder byzantinische Zeit gehört, sondern aus der gegenseitigen Anpassung der letzten indogermanischen Wellen auf dem Balkan entstanden ist, kann als wahrscheinlich gelten.

H. Sch.

* **Professor Modersohn gestorben.** In Rotenburg im Gau Osthannover starb am 10. März nach kurzem Krankenlager der führende Worpsweder Maler Prof. Otto Modersohn-Fischerhude im Alter von 78 Jahren. Modersohn, am 22. Februar 1865 in Soest geboren, wurde nach dem Besuch der Akademie Düsseldorf, nach den Anregungen, die er gemeinsam mit Mackensen unter Prof. Dücker erhielt, nach dem Zusammentreffen mit der Kunst Arnold Boecklins in München 1888 der Worpsweder Maler. Hier wuchs aus dem Landschaftserlebnis, dem magischen Geheimnis des Moores, der Tiefebene, des Wassers, der Wiesen, der Tageszeiten, des Wechsels der Jahreszeiten, der gesamten Landschaft und ihrer Menscheneigenart die Idee einer Revolution, die für die gesamte jüngere deutsche Landschaftsmalerei Bedeutung gewann, indem sie fast schlagartig ganz neue Aufgaben und Aussichten stellte über die Wesenhaftigkeit des Lichts der norddeutschen Landschaft, eben das Geheimnis, das von Worpswede ausging. Die erste große Worpsweder Ausstellung (Fritz Mackensen, Hans am Ende, Carl Vinnen und Fritz Overbeck sind mit hier zu nennen), die Glaspalastausstellung von 1895 in München, wurde darum auch ein beachtlicher Erfolg. Vermochte Modersohn auch Kraft seiner künstlerischen Intuition ebenso die heitere Landschaft des Maines, die Bergwelt des Allgäus auf der Leinwand zu bannen, in dem idyllischen Dorf Fischerhude in der Worpsweder Landschaft erst vollendet sich der Künstler zu der Größe des Meisters, der zugleich Künder niedersächsischen Wesens und Wachsens wurde. Sein Lebenswerk erfuhr die Anerkennung durch die Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, die ihm im Auftrag des Führers am 22. Februar 1940, seinem 75. Geburtstag, durch Gauleiter Telschow überreicht wurde, sowie am 30. Januar 1942 durch die Ernennung zum Professor.

Aus Kunst und Leben

* **Dr. Rudolf Siegel,** der 65jährige Textdichter und Komponist der Oper „Herr Dandolo" dirigierte gestern Abend sein Werk im Deutschen Theater Wiesbaden. Das Orchester tritt nur in den kleinen Vor- und Zwischenspielen selbständiger hervor. Schon bei der Ouvertüre merkte man Siegels Hand. Er leitete so, daß eine fast kammermusikalische Haltung zu spüren war. Feinheit also der Linie und des Details voll Beweglichkeit und Farbigkeit. Er zeigte, wieviel Klangbewußtsein in dem Werke steckt und wieviel Formsinn. Die Mimik des Darstellers und der Witz des Textes leuchteten im engsten Verbande auch in der musikalischen Interpretation auf. Er machte das Orchester zu einem dem Texte dienenden, aber doch mitspielenden Partner.

Dr. Heinrich Reichert

* **Intendant Tehmer gestorben.** Am 1. März starb in Berlin der frühere Intendant Hans Tehmer. Er war in den letzten Jahren bis 1941 Theaterintendant der Mainzer Bühne und vorher in Görlitz. Mit ihm ist ein Theaterfachmann und Kunst- und Musikschriftsteller von hohem geistigen Niveau dahingerafft, dessen verantwortungsvolles Kulturschaffen an einer der führenden Bühnen des Rhein-Maingebiets unvergessen ist. —s.

* **Paris feiert Richard Wagner.** Paris gedenkt mit zwei großen Konzerten im Palais Chaillot des 60. Todestages von Richard Wagner. Der bekannte französische Pianist Alfred Cortot hat zu diesem Zweck zum Dirigentenstab gegriffen und brachte, umgeben von ausgewählten Künstlern und dem Konservatoriums-Orchester, das erste von ihm zusammengestellte Konzert zu Ehren Wagners, für den er schon in seinen Anfängen bahnbrechend in Frankreich gewirkt hat. Auf dem Programm stand die Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer", den Wagner vor über einem Jahrhundert in dem kleinen Villenort Meudon bei Paris komponierte, sowie der ganze erste Akt von „Tristan und Isolde". Die Isolde sang Germaine Lubin, die mit dieser Rolle in Bayreuth schon großen Erfolg hatte. Ein zweites Konzert wird folgen.

„Unsere Liebe ist deutsch, unser Zusammenhaltenmüssen, unser Aneinandergebundensein! Wenn Deutschland stirbt, so sterbe auch ich!"
Königin Luise von Preußen

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther. Alle in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wie werden Verwundete der Ostfront transportiert?

Alles Menschenmögliche aufgeboten — Ständige ärztliche Aufsicht und Betreuung — Die behelfsmäßigen Verwundetenzüge

Von Oberstabsarzt Dr. Wegerhoff, Oberkommando des Heeres

Der deutsche Verwundete ist der Ehrenbürger des deutschen Volkes. Er ist der besonderen Obhut aller damit beauftragten und freiwillig sich zur Verfügung stellenden helfenden Organisationen im Rahmen der Wehrmacht anvertraut. Für ihn ständig zu sorgen, ist eine besondere Pflicht. Über erste Hilfe bei Verwundung und Erkrankung, über weitere ärztliche Behandlung sowie pflegerische Betreuung ist der Heimat einiges aus Schilderungen der Kriegsberichter, Erlebnisberichten und zusammenfassenden Aufsätzen bekanntgeworden. Was geschieht nun mit den im Gefechtsgebiet versorgten und zum Abtransport sorgfältig vorbereiteten Verwundeten und Kranken? Diese Frage ist bei der Vorstellung über den Osten mit seinen Riesenräumen und besonderen Witterungsverhältnissen, seinem mit Deutschland nicht zu vergleichenden Verkehrsnetz und seiner mäßigen Bahnlage, den Gefahren der im Osten beheimateten ansteckenden Krankheiten und dem Mangel an geeigneten Gebäuden für Lazaretteinrichtungen besonders berechtigt.

Ist der verwundete oder kranke Soldat erst einmal in einer Lazaretteinrichtung und in ärztlicher Hand, dann wird er aus dem Größten des Kampfgeschehens herausgenommen sein und bleibt geborgen. Aber nicht nur die Bergung und Versorgung der Verwundeten und Kranken, sondern die Sorge um seinen Schutz vor den Gefahren, die einer Heilung entgegenstehen und eine Verschlimmerung seiner Verwundung oder Erkrankung bewirken können, ist die besondere Aufgabe des Sanitätswesens des Feldheeres. Hinzu kommt die hohe Pflicht, den verwundeten und kranken Soldaten möglichst bald wieder herzustellen, um ihn gesund wieder an die Front entsenden oder in den Arbeitsprozeß der Heimat eingliedern zu können.

Zu den Gefahrenquellen, die Verwundeten und Kranken leicht neue Schäden hinzufügen können, gehört der Abtransport aus dem weiten östlichen Kampfraum, dem deshalb ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Der im Frieden Verunglückte kommt sofort in ärztliche Behandlung und findet bis zur Genesung Aufnahme in einem Krankenhaus. Im Kriege muß der Verwundete während des Kampfgeschehens bei denkbar ungünstigen Wegeverhältnissen und weit auseinander liegenden, armseligen Ortschaften zum Verbandsplatz getragen bzw. gefahren, sowie nach erster ärztlicher Versorgung oft über lange Strecken in Sicherheit gebracht werden. Aber auch in den Feldlazaretten der Divisionen ist die Aufenthaltsdauer für alle nicht schweren Fälle begrenzt. Für neue Verwundete sind stets Betten frei zu machen.

Aus den Sanitätseinrichtungen des Gefechtsgebietes erfolgt weiterer Transport je nach Art der Verwundung und Bettenlage nach rückwärts in die großen Lazarettzentren der Armeen und Heeresgruppen sowie der Wehrmachtbefehlshaber in der Ukraine und Ostland, in die Lazarettbasis Ost an den Reichsgrenzen und schließlich in die Heimat fast ausschließlich mit der Bahn. Hierfür ist zwischen Front und Heimat ein Relais mit ärztlichen Versorgungspunkten, Verpflegungs- und Betreuungsstellen eingerichtet. Da diese Züge nicht durchgängig sind wie die Lazarettzüge, überprüfen ärztliche Versorgungspunkte bei allen Verwundetentransporten die Transportfähigkeit der Insassen und nehmen alle Nichttransportfähigen in ihren Lazaretten auf.

Wenn man berücksichtigt, daß die Luftlinie Stalino—Krakau 1350 Kilometer, die Luftlinie Smolensk—Warschau 780 Kilometer und die Luftlinie Krasnogwardeisk—Königsberg 780 Kilometer beträgt, so geht schon hieraus hervor, was an Ärzten, Pflege- und Betreuungspersonal, an rollendem Material und vor allem an Zeit für die Durchführung der tagelangen Transporte erforderlich wird. Die Haupteisenbahnlinien im Osten sind nicht nur ständig überlastet und die Bahnanlagen von allen möglichen Einflüssen abhängig, sondern wurden beim Rückzug der Sowjets nachhaltig zerstört und in einem durchweg schlechten Zustand übernommen. Wenn zum Beispiel auf einer Strecke normalerweise eine Tagesleistung von 20 Zügen von der Bahnleitung veranschlagt wird, so bedeutet das, daß diese Züge auf die verschiedenen Bedarfsträger für Truppentransporte aller Wehrmachtteile, für die Versorgung (Munition, Waffen, Betriebsstoff, Verpflegung, Unterkunftsgerät, Baustoffe, Bekleidung, Sanitätswesen, Veterinärwesen usw.), sowie für die Aufbaudienststellen in den besetzten Gebieten zu verteilen sind. Wie oft ist aber der normale Ablauf auf diesen Bahnen nicht möglich. Die riesige Länge der Strecken gibt zu den verschiedensten Störungen mehr Anlaß als kurze Strecken. Es kommen dann Zeiten, in denen täglich nicht die vorgesehene Anzahl der erforderlichen Züge, sondern nur ein Bruchteil gefahren werden kann.

In der Zugfolge für Versorgungsgüter sind auch die Lazarettzüge eingereiht. An sich verfügt das Feldheer über genügend Verwundeten und Kranken gerecht werden zu können. Es ist aber Lazarett- und Leichtkrankenzüge, um einem normalen Anfall an nicht möglich, täglich für die einzelnen Frontabschnitte soviel Lazarettzüge im Kontingent für Verwundetentransportzüge vorzusehen, wie notwendig sind. Diese Leistung ist auf sowjetischen Bahnen nicht zu erreichen, es sei denn, die Versorgung der Truppe würde in Frage gestellt.

Aus dieser bahntechnischen Notlage, oft erschwert durch besondere militärische Lagen und Witterungseinflüsse, werden Versorgungszüge, die Güter aller Art zur Front bringen und nunmehr leer zurückrollen, für den Verwundeten- und Krankentransport ausgenutzt. Ausschließlich den Schwer- und Schwerstverwundeten und -kranken bleiben Lazarettzüge vorbehalten. Die Masse der Leichtverwundeten und -kranken, die nach ärztlichem Urteil für derartigen Transport fähig sind — diese Auswahl wird sehr sorgfältig getroffen —, kommt in der Regel in die sogenannten behelfsmäßigen Verwundetenzüge (BVZ). Ein BVZ. besteht im allgemeinen aus 30 bis 40 gedeckten Güterwagen. Jeder Wagen faßt etwa 15 bis 20 Verwundete und Kranke. Die Wagen sind nach bester Möglichkeit ausgestattet. Die Wände werden mit hochgestellten Strohsäcken ausgepolstert. Mehrere hundert Güterwagen sind bereits für den Verwundetentransport mit doppelten Böden, Wänden und Dächern gefertigt. Weitere werden folgen. In jedem Wagen befindet sich ein Ofen mit Heizmaterial, außerdem Waschschüsseln, Wasserkannen, Sitzaborte, Steckbecken, Urinflaschen usw. Als Beleuchtung befinden sich in den Wagen Sturmlaternen oder Hindenburglichter. An Stelle der bei G.-Wagen üblichen Luftklappen sind Glasfenster eingesetzt. In jedem Wagen befindet sich ein Sanitätsdienstgrad.

Die Verpflegung der Verwundeten und Kranken erfolgt durch Verpflegungseinheiten auf den Bahnhöfen. Sie wird dem Zustand der Verwundeten und Kranken angepaßt. Speisen werden bei Halten an die Wagen herangetragen. Hierzu ist ein Zugmeldedienst eingerichtet, der für rechtzeitige Anmeldung des Umfangs der zu Verpflegenden und der Art der Verpflegung sorgt. Auch für Diätkost für Magen-, Darm-, Nierenkranke ist gesorgt. Sogenannte kalte Verpflegung (Marschverpflegung) wird für mehrere Tage mitgegeben und unterwegs erneuert. Sie wird durch die Sanitätsdienstgrade oder sonstigen Helfer an die Verwundeten und Kranken verteilt. Für Getränke ist durch Mitgabe von gefüllten Thermosflaschen gesorgt. Die Begleitung des Zuges erfolgt durch ein Zugbegleitkommando unter Führung eines Offiziers und eines Sicherungskommandos, das in der Regel aus Urlaubern besteht.

So sind mehrere tausend Helfer zwischen Front und Heimat eingesetzt, um Verwundete und Kranke auf ihrem behelfsmäßigen Transport zu versorgen und zu betreuen. Soweit die Bahn- und taktische Lage es zulassen, erfolgt nach einer gewissen Transportdauer Umschlag der Verwundeten und Kranken in Zwischenlazarette, um sie für neuen Transport zu stärken.

Wenn auch diese Transportart keine Ideallösung bedeutet und nur auf Grund der bestehenden Ortsverhältnisse erfolgen muß, so wird doch ständig weiter an der Verbesserung gearbeitet und das Menschenmögliche getan, um unseren Verwundeten und Kranken ihr Los zu erleichtern.

Ausbildung der germanischen Jugend im ersten Wehr-Ertüchtigungslager

Oberbannführer der HJ., Eichenlaubträger Gert Hein, unterrichtet im ersten Wehr-Ertüchtigungslager der germanischen Jugend 200 Jungen aus Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Flandern und Wallonien, die im Westerwald eine vierwöchige militärische Vorbildung erhalten.

Reichsbildstelle der HJ. — Emde Atl. (Wb.)

Heldenkampf einer brandenburgischen Division

Vier Schützen-Divisionen, zwei Panzer-Brigaden, eine Panzer-Abteilung und vier Schi-Bataillone zerschlagen

DNB. . . ., 11. März. (PK.) Im Raum nördlich Orel sind die erbitterten Durchbruchsversuche des Gegners, der trotz hoher Ausfälle immer aufs neue versucht, mit starken Panzerkräften und Masseneinsätzen seiner Infanterie, durch das zusammengefaßte Feuer seiner schweren Waffen und den Einsatz der Luftwaffe unterstützt, unsere Linien zu durchstoßen und seinen Angriffskeil vorzutreiben, an der heldenmütigen Abwehr unserer Grenadiere und Pioniere, an der Überlegenheit unserer Panzerwaffe, unserer Panzerabwehr und an dem Feuer unserer Artillerie zerschellt.

Der rücksichtslose Einsatz an Menschen und Material weist deutlich genug darauf hin, wie wichtig für den Gegner dieser Durchbruchsversuch nördlich Orel gewesen ist. Hier suchte er den Hebel anzusetzen, um den Staudamm des Mittelabschnittes zu durchbrechen und die Massen seiner Divisionen in das Operationsgebiet der deutschen Armee hineinfluten zu lassen, nach dem einmal erfolgten Dammbruch alles überschwemmend.

Aber dieser Damm, gefügt aus der Härte deutscher Waffen, innerlich zusammengeschweißt durch den unüberwindlichen Geist des deutschen Grenadiers, hat sich gegen jeden Ansturm als fest und unerschütterlich erwiesen. Was in diesen Tagen im Raum nördlich Orel geschehen ist und in den noch anhaltenden Abwehrkämpfen geschieht, wird sich in seiner Bedeutung, die es nicht nur für den Mittelabschnitt, sondern auch für die gesamten Operationen der Ostfront besitzt, erst später deutlicher abzeichnen.

Über allem steht auch hier wie an allen Frontabschnitten der deutsche Grenadier, unbesiegbar im Ansturm der Übermacht, oft auf freiem Gelände ohne Graben und Deckung dem schweren Feuer des Gegners ausgesetzt, in Schnee, Frost und Nässe, von Panzern bedroht und von immer neuen Wellen des Gegners bestürmt, und doch die Stellung behauptend, durch die letzte und ganz unbedingte Bereitschaft alle Ermattung überwindend, der deutsche Grenadier, der in diesen Tagen harter Abwehrkämpfe nördlich Orel zum Träger eines stummen Heldentums wurde.

Eine einzige Division hat in diesen Kämpfen innerhalb weniger Tage den Ansturm von vier feindlichen Schützen-Divisionen, zwei Panzer-Brigaden, einem Panzer-Regiment und vier Schi-Bataillonen aufgehalten und zerschlagen. 110 Feindpanzer wurden vernichtet. Diese Zahlen in ihrer Zusammenfassung bedeuten ein mächtiges Bild.

Aber sie beginnen erst zu leben und von der Größe des Geschehens überzeugend zu künden, wenn jede Tat des einzelnen darin lebendig wird, wenn die Dörfer, Hügel und Mulden sich dahinter abzeichnen, die Schauplätze erbitterter Nahkämpfe wurden, oft an einem Tage dreimal verteidigt, wenn es dem Gegner gelungen war, sich mit überlegenen Kräften und unter unaufhörlichem Feuer seiner Artillerie vorzuschieben, dreimal hintereinander genommen. Und es müssen in diesen Zahlen jene Augenblicke todesmutiger Einzeltaten wiederklingen, in denen Grenadiere und Pioniere mit ihren Nahkampfmitteln die stählernen Kolosse niederrangen. Es müssen die spannungsvollen Sekunden sichtbar werden, in denen Panzerabwehr und Flakkampftrupps vor den Riesenleibern keinen Meter breit wichen, sondern den Ungetümen die stählernen Eingeweide zerrissen. Es muß die überlegene Kampfesweise unserer eigenen Panzer hinter diesen Zahlen auftauchen und dann wiederum das schweigende vom Donner der Granaten gespannte und in seinem Blicke über Kampf und Todesnähe hinausragende Gesicht des Grenadiers.

Es ist eine brandenburgische Division; Antwerpen—Lys—Kanal—Dünkirchen stehen mit auf ihrer Fahne. Und schon einmal „Nördlich Orel" in den Julitagen des vergangenen Jahres. Und zu dem Kampf, zu dem sie heute angetreten sind, mag nicht zuletzt das Beispiel ihres Kommandeurs hier stehen, der in einem schwierigen Augenblick ein soeben freigewordenes Bataillon, das eine Einbruchstelle bereinigt hatte, unter persönlichem Einsatz in die Gefahrenstelle hineinwarf, vier Panzer heranzog und den in einer Ortschaft eingebrochenen Gegner nach kurzem harten Kampf überrannte. Zwölf Feindpanzer wurden hierbei vernichtet.

Kriegsberichter Dr. Josef Michels.

Wenn die Kraft des Volkes sich mit einer verantwortungsfreudigen Führung verbindet, dann gibt es nichts, was unmöglich ist. Goebbels

Eisdecke der Newa wurde gesprengt

Berlin, 11. März. Im Norden der Ostfront war dieser Tage ein starker feindlicher Panzerangriff über das Eis der zugefrorenen Newa zu erwarten. Pioniere der Waffen-SS erhielten daher den Auftrag, durch Sprengung der starken Eisdecke dem feindlichen Angriff zuvorzukommen und den Bolschewisten so die Möglichkeit zu nehmen, mit Panzern über den Fluß zu setzen. Mit ihren Geräten und Sprengladungen arbeiteten sich die Pioniere im Dunkel der Nacht bis zur Mitte des hier nur zweihundert Meter breiten Flusses vor und bohrten unbemerkt ihre Sprenglöcher in die fast eineinhalb Meter starke Eisdecke. Dann legten sie ihre Minenladungen nur einhundert Meter von den feindlichen Stellungen und den bereitgestellten Sowjetpanzern entfernt. Wenn die Bolschewisten mit Leuchtkugeln die Nacht auf kurze Augenblicke erhellten, erstarrten die Männer in ihren Bewegungen, um sich dem Feind nicht zu verraten. Nach dreistündiger mühevoller Arbeit hatten die Pioniere es soweit geschafft, daß die Sprengung ausgelöst werden konnte. Schnell eilten sie an das eigene Ufer zurück. Sekunden später zerriß eine gewaltige Explosion die Stille der Nacht. Eisblöcke flogen in die Luft, Wasserfontänen spritzten hoch. In einer Breite von mehreren hundert Meter war die Eisdecke gesprengt, die Wasser der Newa lagen nun als Hindernis zwischen den feindlichen und unseren Stellungen. Der Panzerangriff der Bolschewisten war vereitelt.

Die Margret vom Einödhof

Roman von Fritzi Erller • 36. Fortsetzung

„Treffen sich die Beiden ab und zu?" forschte Hormann unruhig, „der Hans kommt doch nicht mehr zu euch!"

Frau Rosl schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, daß sie sich zur Zeit treffen, denn der Hans darf sich seit dem Streit mit Vitus nicht mehr bei uns sehen lassen, und das Mädel ist ja immer zu Hause."

Hormann verabschiedete sich, und ging in tiefen Gedanken nach dem Hauserhofe. „Mütter sind alle gleich", dachte er. Sie sehen in ihren Kindern, auch wenn diese schon erwachsen sind, immer noch das kleine Baby! Fällt es denn Rosa wirklich nicht auf, daß das Lenerl oft beim Nachmittagskaffee fehlt, daß sie dann wieder plötzlich hereingeschneit kommt, mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen? Beweise allerdings hatte auch der Professor keine und wenn er versuchte, dem Hans gegenüber das Lenerl so beiläufig zu erwähnen, so stieß er stets auf tiefes Schweigen!

Wenn der Professor geahnt hätte, wie oft Hans des Nachts den Hauserhof verließ, und auf seinem Wege nach Lam sinnend zu sich selbst sagte: „Dem kein Weg zu weit, den die Liebe treibt —?"

Hans war in einer seelischen Verfassung, die ihm ein klares Denken vollkommen raubte! Da ging neben ihm ein schönes Weib, das sein gewesen war, und das in Kürze die Frau eines anderen Mannes sein würde! Margret hatte keinen Blick mehr für den Hans übrig, und doch war es ihm oft, als hätte sie ihn gesucht, wenn sie ganz plötzlich neben ihm stand, mit blassem Gesicht und verweinten Augen. Kam die Evi, die der Graßner nach wie vor schickte, auf den Hof, dann plauderte die Margret gezwungen mit dem Mädel, war es aber möglich, so vermied sie ein Zusammentreffen mit ihr!

Die Margret war für Hans ein lebendes Rätsel. Hans war nicht blind, er sah, wie kalt und verletzend die Margret den Vitus behandelte, sah, mit welcher Angst sie in diese Ehe ging!

Als der Hausermichl dem Hans sagte, daß die Margret erst Ende Oktober heiraten wolle, da leuchteten die Augen von Hans auf, als hätte ihm der Bauer ein großes Geschenk gemacht! Und doch ging er dann fort, nahm das Lenerl in die Arme, und flüsterte ihr heiße Liebesworte in das Ohr, küßte sie, und dachte dabei an die Margret! Keinen Augenblick kam Hans in den Sinn, wie frevelhaft, wie grausam er mit der ehrlichen Liebe des Lenerls spielte, wie schlecht er an dem Mädel handelte, daß er der armen Kleinen nur das schenkte, was eine Andere nicht mehr von ihm wollte!

Ganz anders war das Verhältnis des Hans zur Evi! Eine herzliche Freundschaft verband ihn mit dem Mädel, er sah mit ehrlicher Freude, daß Professor Hormann, der Kinder über alles liebte, und immer wieder nach der Hütte des Bertl kam, der Familie unter die Arme griff, wie er früher für den verwaisten, verlassenen Hans gesorgt hatte. Die Kinder des Bertl liebten aber auch den Herrn Professor, sprangen ihm entgegen, oder tollten in der niedrigen Stube mit ihm herum. Ab und zu schüttelte das Weib des Bertl den Kopf und meinte bedauernd: „Das ist aber wirklich schad, daß Sie nicht geheiratet haben, und Vater sind, Herr Professor! Ewig schad ist das!"

Hans bemerkte, daß der Vitus ihn und die Evi scharf beobachtete, und sprach mit der Evi darüber. Evi sah Hans ernst in die Augen. „Es ist alles vorbei, Hans!" sagte sie leise, traurig. „Der Vitus kann beobachten so viel er will, er könnte mich jetzt bitten und so lieb zu mir sein, wie ich mir das immer gewünscht habe, ich mag ihn nicht mehr —!"

Hans sah die Evi forschend an. „Wirklich nicht?" fragte er dann zweifelnd.

„Laß' das sein, Hans", bat Evi gequält, „ich kann nicht über den Vitus reden!"

Hans drückte herzlich die Hand der Evi. „Auch das geht vorüber", sagte er warm, „der Vitus hätte dich nie verdient, bei ihm wärst du nur unglücklich geworden!"

„Der Vitus ist ein armer Mensch", die Evi wandte sich ab. „Er weiß gar nicht, wie arm er ist! Er hat doch nie ein liebes Wort zu Hause bekommen, wie soll er denn verstehen, was Liebe ist?"

Hans antwortete nicht. Er dachte an seine eigene Jugend, dachte daran, wie dankbar er für die Liebe der Margret gewesen wäre, und in seinem Herzen war ein Zorn, daß die Evi immer wieder zum Vitus hielt, so schlimm ihr dieser auch mitgespielt hatte!

•

Der Herbst, der im Walde oft schon sehr früh einkehrt und dann manchmal so rasch dem Winter Platz macht, daß das Getreide vom Schnee überdeckt auf den Äckern bleiben muß, schien diesmal dem Walde sehr gnädig gesonnen zu sein. Selbst die ältesten Bauern konnten sich nicht erinnern, einen so schönen Herbst erlebt zu haben! Tagelang war der Himmel wolkenlos und wie seidigen Gespinst lagen die Morgennebel über den Stoppeln der Felder und den noch grünen Wiesen. „Der Schnee ist heuer so früh weg, daß er erst spät wieder kommen kann!" pflegten die Bauern zu sagen.

Der Graßner ging jedes Jahr im Herbst auf einige Tage fort von Lam, hinüber in den Böhmerwald! Frau Rosl wußte, daß er dort drüben das Kubani-Gebiet besuchte, daß er, wenn er dann zurückkehrte, stets verschlossen und zornig, ja direkt bösartig sein konnte, und im Traume oft verworren von den Filzen und vom toten Wald sprach. Der Graßner war immer allein, nie in Gesellschaft gegangen, und weder seine Frau, noch seine Kinder hatten sich je darum gekümmert, wohin er ging, sie hatten nur immer mit Furcht seinem Kommen entgegengesehen!

Warm lachte die Herbstsonne hinunter auf den Lamer Winkel. Gut gelaunt schritt der alte Graßner durch sein Holzlager. „Noch einige Wochen", brummte er vor sich hin, „dann ist der Vitus aus dem Haus, dann muß auch der Hans fort, aus dem Winkel! Nicht wegen dem Vitus, aber seit mir der alte Bertl mit seine Bibelsprüch dahergekommen ist, mag ich den Hans nicht mehr sehen! Seine Hand fuhr prüfend über die glattgeschälten Stämme von ein paar Baumriesen. Dann flog ein hämischer Zug über sein Gesicht. Der Vitus kam auf ihn zugeschritten, in den Augen ein böses Licht. „Ich kann mich ja auch getäuscht haben, Vater?" sagte er ohne jede Einleitung, „aber heute Nacht, da bin ich ziemlich spät heimgekommen, und da ist mir der Hans vom Hauserhofe begegnet; es hat so ausgeschaut, als wenn er von der Richtung herkommen würde, in der unser Garten liegt!"

Der Graßner sah mit starren Augen auf seinen Sohn. „Wie meinst du denn das eigentlich?" fragte er ihn heiser.

„Gar nichts mein ich", entgegnete Vitus trocken, „ich hab' mir nur denkt, daß es dich vielleicht interessiert, wenn der Hans so spät unterwegs ist, wo er doch in Lam um diese Zeit gar nichts zu suchen hat!"

„Und wo doch die Evi in der Nähe vom Hauserhofe wohnt!" spottete der Alte grimmig, verstummte aber sofort, als er sah, daß sich das Gesicht des Vitus erschreckend veränderte.

„Friß mich nur nicht mit den Augen!" knurrte der Alte gereizt, „ich glaube, du hängst noch immer an dem Weibsbild! Es ist Zeit, daß du unter die Haube kommst!"

„Bin ja in einigen Wochen versorgt!" höhnte der Vitus dagegen, „die Evi kann dir jetzt doch gleich sein, als Schwiegertochter wird sie dir nicht mehr gefährlich! Gib lieber auf dein Töchterl, auf deinen Augapfel ein wenig mehr acht!" Boshaft lachend ließ Vitus den Graßner stehen.

Regungslos verharrte der Alte! Sein Lenerl, sein vergöttertes Mädel, und dieser hergelaufene Bettelbalg einer ledigen — — —, aber da stand vor seinen geistigen Augen eine hohe Frauengestalt. Regungslos stand sie da, und sah ihn an, mit ihren tiefschwarzen Augen. „Nie", stöhnte der Graßner auf, „niemals Resl wird dein Bub mein Lenerl in den Arm nehmen, auch dann nicht, wenn du Tag und Nacht vor mir stehst, wie du vor mir gestanden bist, wie ich dich das letztemal gesehen hab! Der Hans muß fort, fort aus dem Winkel!"

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Tagsüber Kanonendonner, abends Kammermusik

PK. Die vier Soldaten, die ihrem Hauptmann den Abend seines 53. Geburtstages mit einer kleinen Kammermusik verschönen, sind auch nicht mehr die Jüngsten. In jedem von ihnen ist die Reife des Schaffens für Beruf und Familie verschmolzen mit der Kraft des alten Frontsoldaten. Schweres hat sie still gemacht. Der Krieg ist ihnen nicht ein mächtig ergreifendes Bilderbuch, wie er sich drüben den jungen Grenadieren von „Großdeutschland" darstellen mag, die morgen eine halbe Stunde weiter entfernt angreifen werden. Ihre Kunst gehört zur Geschichte gutbürgerlicher deutscher Hausmusik, nur daß sie ein Kriegskapitel angefügt haben.

Sie spielten in Westwallbunkern, in Zelten und in rollenden Eisenbahnwagen. Sie spielten in Wäldern und an Seen, in der Ruhe und in der Gefahr: sie haben den Soldaten Konzerte gegeben und nebenbei auch einmal Musik für die staunenden russischen Bauern gemacht. Nur einem von ihnen, dem Berliner aus dem Alten Ballhaus ist die Kunst Lebensberuf. Die drei Dresdener, Buchhalter, Kellner und Feingoldschläger, pflegen sie aus privater Liebe. Aber sie sind so fein aufeinander eingespielt, wie es Angehörige einer Schicksalsgemeinschaft eben sind.

Am Hause vorbei führt die Straße der deutschen Soldaten, seit einem Monat hartumkämpftes Schicksalsland. An dieser Bahn haben die vier Soldaten mitgebaut, und sie haben sie auch mit der Waffe verteidigt. Im Augenblick zieht sich die Kampflinie einige Kilometer ostwärts der Rollbahn hin und es werden allmählich wieder weniger der Granaten, die tagsüber bei ihnen einschlagen. Statt dem Konzert der Kanonen tönt die stille Weise der Instrumente. Was spielen sie nun eigentlich? Was kann es anders sein, als die bedächtigen und doch sehnsüchtigen Weisen, worin der deutsche Mensch dem Ausdruck gibt, was er anders nicht recht zu sagen vermag! Manchmal müssen sie dabei einhalten, wenn der Fernsprecher des miteinwohnenden Batteriechefs klingelt. Dann nehmen sie noch schnell die Takte bis zum Abschluß des Satzes und halten inne. Hat der Draht der siebten Batterie alles Nötige für den Feuerplan des bevorstehenden Angriffstages gesagt, nickt der Buchhalter-Feldwebel mit dem Kopf, die Flämmchen der Kerzen auf dem Tisch beginnen sich wieder im Takt der behutsam gegen die Tischbeine klopfenden Stiefel zu bewegen, und das Konzertchen geht weiter. Sie spielen für sich, für ihren Hauptmann, der eigentlich dortzulande Lehrer ist, wo die Leunawerke zum Himmel ragen, sie spielen für die Artilleristen, die nebenan einen Überschlag über ihre Munitionsmenge machen. Sie spielen aber auch für die, die im Augenblick nicht zu sehen sind, für ihre Gefallenen und ebenso für Frau und Kinder daheim. Draußen geht die Gefahr im Umkreis um das Haus. Die alten Soldaten drinnen bei ihren Instrumenten haben keine Gedanken für diese Umwelt. Sie haben sich in der Burg des deutschen Geistes geborgen.

Kriegsberichter Kurt G. Stolzenberg

Kleine Hände — großes Werk

Opfereinsatz unserer Jugend

Das Kleine ist nicht immer klein, es kann auch groß sein, wenn hinter dem Kleinen der Wille zum Großen steht. Kleine Summen schufen die nationalsozialistische Volkswohlfahrt kleine Beträge wurden zur großen Hilfe, deren erstaunenswerten Umfang unser Aufsatz vom 9. März aufzeigte.

Doch nicht nur die kleinen Summen sind beteiligt am Einsatz, auch die kleinen Hände. Der totale Krieg fordert den Mann an die Front und in den Dienst des Krieges, die Arbeit der Frau in den Rüstungsbetrieben. Und dennoch gibt es keine Lücken, denn kleine Hände greifen ein und packen zu. Wenn zwei der kleinen Hände nicht ausreichen, so sind es vier, die helfen, sechs, acht, hundert und tausend. Die deutsche Jugend weiß, um was es geht, sie kennt den Ernst der Stunde und setzt sich ein. Beileibe nicht altklug, frühreif, Zerrbild eines Erwachsenen, nein kindlich, burschikos, mit einem glücklichen Rest von Spielfreudigkeit auch am ernsten Tun, frisch und energisch.

Wer verstünde es besser, mit den Büchsen einladend Lärm zu machen, als unsere Pimpfe und Jungmädel? Wie die Kletten hängen sie an uns, wenn wir über die Straße gehen, tasseln unternehmungslustig mit der Sammelbüchse uns unter der Nase, riechen die Groschen in unserer Geldbörse und sammeln vorher Zehner, Fünfer und Pfennige um wechseln zu können, kleine Pfiffikusse, die gewillt sind, sich nicht verblüffen zu lassen. „Ich habe schon" gibt es bei ihnen nicht. Natürlich, „hatten" wir schon, das wissen sie, aber doch nicht bei ihnen und sie lachen, ein bißchen boshaft und ein bißchen schüchtern, so etwa in der Mischung „mir kann keiner". Wenn wir dann, gerne besiegt, den tatsächlich noch vorhandenen Groschen in ihre Büchsen wandern lassen, dann strahlen sie über das ganze Gesicht, blinzeln uns kameradschaftlich an und laufen weiter.

Die kleinen Hände und die kleinen Summen, sie vertragen sich gut, ist es doch vor allem immer wieder unsere Jugend, der die Einrichtungen der NSV. zu Gutekommen. Für der Zukunft unseres Volkes, gilt unsere vordringlichste und unsere vornehmste Sorge, wissen wir doch ganz genau, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist leben kann und von welch großer Wichtigkeit die Betreuung der Jugend gerade in den ersten Jahren ist, ausschlaggebend unter Umständen für ein ganzes langes Leben.

Wir haben viel schon gegeben, das weiß jeder, aber darauf kommt es nicht an, es kommt darauf an, daß das, was geschaffen wurde, erhalten bleibt und ausgebaut wird. Wir geben unsere Spende am Opfersonntag nicht für einen beliebigen Zweck, der von uns ohne Interesse wäre, nein wir geben für uns, für unsere Jugend, für unser Volk, für eine Gemeinschaft, deren Glied ein jeder ist.

(Photo: NSV.)

Die kleinen Hände und die großen Werke, wir wollen sie nicht vergessen am kommenden Sonntag. Das Erreichte sei nicht Rückblick, sondern Ansporn. Der kommende letzte Opfersonntag soll der beste werden im KWHW. 1942/43. A. Mr.

Heldengedenktag auf den 21. März verlegt

Tag der Wehrmacht am 28. März

Berlin, 11. März. **Der Heldengedenktag wird in diesem Jahr am Sonntag, den 21. März begangen werden. Der Tag der Wehrmacht findet am 28. März statt.**

Am Heldengedenktag sind bis 24 Uhr abends alle öffentlichen Veranstaltungen rein unterhaltenden Charakters verboten. Darbietungen ernsten Charakters bleiben erlaubt.

Die Grundlagen der Wiesbadener Kur

Dr. Hinkelmann sprach im Kurhaus

Im Rahmen der Vortragsreihe des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins sprach Dozent a. D. Dr. med. und Dr. phil. U. Hinkelmann, Wiesbaden, im vollbesetzten Kurhaussaal über das Thema „Indikationen der Kochbrunnenbade- und Faulbrunnentrinkkuren als Grundlagen der Wiesbadener Kur". Der Redner gab dabei zuerst eine geschichtliche Darstellung des Badewesens angefangen bei den Germanen und Römern. An Hand einer Reihe seltener Bilder konnte man die Entwicklung von der Zeit Caracallas bis zum Mittelalter (Stich von Dürer) verfolgen. Die Auswüchse des Badebetriebes mit den anschließenden Verboten führte dann zu der badelosen, der schrecklichen Zeit, in der Parfüm und Puder an die Stelle einer Wasserreinigung traten. Auf Wiesbaden übergehend erklärte der Referent die alten römischen Badeanlagen, worauf sich Bilder vom Kochbrunnen aus verschiedenen Jahrhunderten anschlossen. Es folgte eine Erklärung der chemischen Zusammensetzung der bekanntesten Wiesbadener Quellen des Kochbrunnens, der Adler- und Schützenhofquelle, sowie der kalten Quelle des Faulbrunnens. Die Zusammensetzungen sind nicht bedeutungsvoll verschieden, nur beim Sulfat zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede, was natürlich bei der Behandlung der Kranken durch die Kurärzte berücksichtigt wird. Hierauf befaßte sich Dr. Hinkelmann mit einer Darstellung der verschiedenen rheumatischen Erkrankungen und der so mannigfachen Ursachen — vom Plattfuß bis zu den Stoffwechselerkrankungen —. Auch die Unterschiede zwischen Gicht und Rheumatismus zeichnete er genau auf, wobei zum Ausdruck kam, daß das Auftreten der sogenannten Gichtknoten nicht unbedingt auf eine Gichterkrankung zurückzuführen ist. Aus all diesen Ausführungen, zu denen erläuternde Röntgenbilder gezeigt wurden, ersah man wie notwendig es ist bei rheumatischen Erscheinungen nicht einfach nur eine Badekur zu gebrauchen, sondern vorher einen Facharzt zu Rate zu ziehen, der die genaue Erkrankung und ihre Ursachen klärt und danach die Kur verordnet. Wie vielseitig das ganze Problem der rheumatischen Erkrankungen ist, geht schon aus der großen Anzahl der Krankheiten, die damit in Zusammenhang stehen, bzw. auf die die rheumatischen Erscheinungen zurückzuführen sind, hervor. Von Gallenblasenerkrankungen bis zur chronischen Verstopfung lassen sich viele Ursachen anführen. Hier ist uns nun auch Wiesbadens kalte Quelle nutzbar, die zur Verdauungsregelung beiträgt und auf die Leber anregend wirkt. Außerdem hat man die wissenschaftlich erhärtete Feststellung gemacht, daß der Faulbrunnen günstig bei Bleivergiftungen wirkt. Der Leiter des Wiesbadener Verkehrsamtes, Kühne, widmete dem Vortrag einleitende Worte in denen er gleichzeitig die auch im Kriege zu verantwortenden Aufgaben des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins klar herausstellte. Zu diesem Gebiet gehören auch die Vorträge, die nicht nur den Kurgästen, sondern auch gleichzeitig der Wiesbadener Bevölkerung zur Förderung der Gesunderhaltung des Körpers dienen. gl.

Das Deutsche Rote Kreuz weiß Rat

Verbindungsmöglichkeiten mit gefangenen und verwundeten Soldaten

Wieviele Bewohner unserer Stadt ahnen nichts von dem segensreichen Wirken, das sich Tag für Tag auf der Beratungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes in der Oranienstraße vollzieht. Unter diesen Nichtwissenden ist gewiß manch einer, der sich schon gerne selber Hilfe geholt hätte, dem es am Herzen lag zu erfahren: „Ist mein Angehöriger, der nun schon so lange nicht mehr aus dem Feld geschrieben hat, noch am Leben? Ist er vermißt, verwundet oder in Gefangenschaft geraten, wie kann ich etwas über seinen jetzigen Aufenthaltsort hören?"; oder ein anderer will wissen: „Wie kann ich mit meinen Verwandten, die in Amerika drüben leben, in Verbindung treten?" Um die Aufklärung aller dieser Fragen, das allmähliche Aufhellen eines oft undurchdringlich scheinenden Dunkels, ist die DRK.-Beratungsstelle unausgesetzt bemüht. Viele der Fragenden, denen die hiesige Stelle noch nicht bekannt ist, glauben, sich nach Berlin wenden zu müssen — doch das verlängert nur die an sich schon schwierige Aufklärungsarbeit. Ein Besuch oder eine Anfrage auf der Wiesbadener Kreisstelle gibt den Dingen oft eine überraschende Wendung. Denn hier ist eine Zentrale im Kleinen geschaffen, auf der die Fäden zusammenlaufen. Durch die ständige Fühlungnahme mit allen zuständigen Stellen, insbesondere der Hauptstelle des Roten Kreuzes in Genf, der Organisationen in fast allen Staaten mit Ausnahme der Sowjetunion angeschlossen sind, ergeben sich weitreichende Möglichkeiten, die einer Privatperson nun einmal nicht zur Verfügung stehen. Wie oft konnten schwere Befürchtungen, daß ein im Felde stehender Angehöriger vermißt sei, aufgehellt werden und den zu Hause Bangenden die Anschrift des zu einem anderen Truppenteil oder verwundet in ein Lazarett Gekommenen mitgeteilt werden. Dann war doch die Möglichkeit der gegenseitigen Mitteilung wieder gegeben und der vielleicht schwer verwundet in einem Lazarett liegende Soldat erfuhr durch Brief und Liebesgabe von daheim Freude und Stärkung. — Vielen, die einen lieben Toten auf einem Kriegsschauplatz in fremder Erde ruhen haben, brennt die Frage auf der Seele, wo seine Grabstätte liegt. Auch hierum bemüht sich das Rote Kreuz. In vielen Fällen war es schon möglich, den Angehörigen ein Bild des Grabes zuzustellen. — Nur mit deutschen Soldaten, die in sowjetische Gefangenschaft geraten sind, besteht — da die Sowjetunion dem Roten Kreuz ja nicht angeschlossen ist — keine Verbindung.

Selbst, wenn der betreffende Soldat, nach dessen Verbleib geforscht wurde, endgültig als vermißt festgestellt ist, behält das DRK., in sorgfältig geführten Vermißtenlisten, ein Augenmerk auf ihn. Durch die ständige Zusammenarbeit mit allen möglichen Stellen, kann sich einmal — wenn natürlich auch wohl nur in einzelnen Fällen — eine überraschende Aufklärung ergeben. Wie uns der Leiter der DRK.-Beratungsstelle berichtete, kam es vor, daß Angehörige eines im Juli 1941 Vermißten, jetzt im Januar 1943 plötzlich Post von ihm erhielten. Das Rote Kreuz geht allen diesen Fällen nach und gewinnt auf diese Weise eine auf Tatsachen gegründete weitgehende Erfahrung, die sich in Trost und Rat für viele auswirkt.

Ja, und wie ist es nun möglich, etwas von Verwandten im Ausland zu erfahren? Einmal im Monat kann man, auf einem vorgedruckten Formular, eine Mitteilung von 25 Worten geben. Das Rote Kreuz vermittelt die Post, die auf diese Art allerdings nur bei Nichtinternierten in Frage kommt. Um die Verbindung mit Zivilgefangenen bemüht sich das DRK. wieder auf andere Weise. — So gilt die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes den verschiedensten Gebieten, in allen Fällen aber dient sie in selbstloser Hingabe der Allgemeinheit. S.

— **Der Rundfunk am Samstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 14.15 Uhr Beschwingte Zeitmusik. 16 Uhr Bunter Nachmittag. 20.15 Uhr Musik zur guten Laune. 21 Uhr „Dreißig beschwingte Minuten". 21.30 Uhr Kleines Unterhaltungskonzert. Im Deutschlandsender: 11.30 Uhr: Über Land und Meer. 17.10 Uhr: Sinfonische Geburtstagssendung (Suder, Meßner, Siegel). 20.15 Uhr Aus Oper und Konzert. *

— **Hinweis.** In unserer heutigen Ausgabe gibt das Wirtschaftsamt bekannt, welche Petroleummengen in den einzelnen Monaten von April bis September 1943 an die Verbraucher auf Petroleum-Bezugsausweis abgegeben werden dürfen. Die angegebenen Mengen haben die Eigenschaft von Höchstmengen, deren Überschreitung sowohl für die Verteiler als auch für die Verbraucher strafbar ist.

Marianne Fischer-Dyck vor der Hitler-Jugend

Für den Dichter Paul Alverdes, München, der ursprünglich gestern abend vor der Wiesbadener Hitler-Jugend aus seinen Werken hatte lesen wollen, aber in letzter Minute absagen mußte, hatte Frau Fischer-Dyck, die Kreisfachbearbeiterin für Schrifttum der NS.-Frauenschaft, hilfsbereit wie immer, sich für die Gestaltung einer dichterisch-besinnlichen Stunde zur Verfügung gestellt. In ihrer warmherzigen Art und mit ihrer natürlichen sprachlichen Vortragskunst ließ sie das Wesenhafte von Werk und Persönlichkeit der einzelnen Schriftsteller mit seiner Einfühlungsgabe in fremdes Denken und Fühlen, lebendig werden. Die Auswahl der einsetzten Heimatdichter umschloß eine reich schattierte Skala der verschiedensten Gefühlstöne. Minna v. Kovarekis Gedichte „März", „Über Nacht" und „Frühlingsnacht" führten so recht in die jetzt wieder erlebte Vorfrühlingszeit und gaben in schöner Vertiefung menschliche Beglückung durch den ewig neuen Zauber des erwachenden Jahres wieder. Starke Verbundenheit mit der Natur strömte aus den Versen Maria v. Münenbergs „Märznacht" und „Wandlung", während das liebhafte „Wie einst . . ." einen schelmisch-versonnenen Wesenszug enthüllte. Frau Fischer-Dyck, die vor jeder Lesung einen treffenden, liebevoll gezeichneten Umriß des einzelnen gab, ließ nun Werke von Heinrich Leis erstehen, die innigen Verse auf den welk am Waldrand gefundenen Anemonenstrauß, das Gedicht „Alte Bilder", in dem Erinnerung geweckt wird, aus der „unverlorenes Leben quillt", und den flammenden Aufruf aus den Tagen Friedrichs des Großen „Die Königsparole". Balladenhafte Klänge schlägt Else Marlott-Seitz an in „Rückkehr in die Heimat" und dem, von so viel Tierliebe zeugenden, „Mein Hund". In den von Melanie Zillemer gelesenen Gedichten war die Natur in den Mittelpunkt der Gestaltung gerückt. „Ginster" malt in kraftvollen Farben das leuchtende Gelb der Blüten vor dem Azur des Himmels, der „Regen in der Nacht" ließ Gedanken zu der rieselnden Melodie des Regens aufklingen und „Das Kastanienblatt" zeigt eine liebevoll vertiefte Beobachtungsgabe. Besonders fein empfundene Worte hatte Frau Fischer-Dyck den verstorbenen Dichtern Hans Gäfgen und Jörg Ritzel gewidmet, „denn" so sagte sie „die Lebenden können für sich selber sprechen, sie aber bedürfen der Freunde". Den „kleinen Leuten", den Kindern und den vom Schicksal wenig Begünstigten, dem bäuerlichen Leben und den unendlichen Liebreiz der Natur, verleiht Hans Gäfgen Stimme und dichterischen Ausdruck. Das Bild der Heimat leuchtet als dunkler Goldgrund aus allen seinen Versen, von denen Frau Fischer-Dyck „Bauernbrot", „Deutsches Dorf", das poetische „Die Hummel", das zart in sich versponnene „Sein Lied im Frühling" und das ergreifende, den letzten Wunsch des Dichters enthaltende „Das seidene Zelt", vortrug. Die markante Gestalt des vor zwei Jahren verstorbenen Jörg Ritzel wurde nun heraufbeschworen. „Rheinischer Rosegger", die Bezeichnung, die einer seiner zahllosen feldgrauen Verehrer für ihn fand, wirft ein schönes Licht auf diese Künstlerpersönlichkeit. „Das Manzanilla Glas" faßt Erinnerung an die Jugend und an eine spanische Reise in dichterische Form. Zur Befreiung des Rheinlandes von der Besatzung entstand „Rheinischer Treueruf". In dem Kleinstadt-Idyll „Der Lurch", glaubt man das humorvoll-überlegene Lächeln des Dichters zu spüren. Zum Abschluß dieser, von einem musikalisch ausgezeichneten Streichquartett der Bannspielschar mit Darbietungen umrahmten Stunde, las Marianne Fischer-Dyck noch ein paar eigene Verse. „Der erste Sonnentag im März" ist ein einziges Jauchzen im milden Frühlingslicht. Mitgefühl mit der Natur klingt in dem „Bäume in der Großstadt" auf; besondere Freude bei den jungen Hörerinnen erweckte der „Traum von der Schule", dem das innig-ernste „Meine Mutter" und das besinnlich-trostvolle „Nächtliches Deutschland im Kriege" folgte. E. M. Saemann

Im Kriegseinsatz

Die Nachrichtenhelferin des Heeres in ihrer schmucken Uniform ist uns jetzt schon zum festen Begriff geworden. Hunderte von Mädeln stehen seit langem im festen Einsatz, lösten die frontverwendungsfähigen Soldaten ab, immer neue werden ausgebildet, wie die beiden Mädel, die unser Bild an der Schlüsselmaschine zeigt. Wie selten im Lauf der Geschichte trägt die deutsche Frau, auf eine durchaus weibliche und ihr gemäße Art, ihren Anteil an diesem Krieg unseres Volkes, dem Soldaten würdig zur Seite stehend. Der Dank der Heimat wird auch ihr gewiß sein.

Atlantic (Wb.)

Freitag Verdunkelung von 19.35—6.22 Uhr

– **Expreßgutsendungen mit Lebensmitteln an Wehrmachtangehörige.** Vielfach können Expreßgutsendungen mit Lebensmitteln an die als Empfänger angegebenen Wehrmachtangehörigen in der Garnison nicht abgeliefert werden, weil der Empfänger inzwischen zum Fronteinsatz gekommen ist. Wenn auch solche Sendungen, soweit sie das Gewicht von 5 Kilo nicht überschreiten, unverzüglich an den Absender zurückgesandt werden, so ist doch in vielen Fällen zu befürchten, daß empfindliche Lebensmittel während der Rückbeförderung verderben können. Über solche Lebensmittel wird daher, wenn keine anderweitige Anweisung von dem Absender vorliegt, im Einvernehmen mit dem zuständigen Ernährungsamt verfügt. Es besteht aber die Möglichkeit, diese unanbringlichen Lebensmittelsendungen kostenlos einem Lazarett oder Wehrmachtkrankenhaus zuzuführen, wenn der Absender sein Einverständnis damit auf der Expreßgutkarte erklärt hat. Die Reichsbahn bittet, von dieser Möglichkeit möglichst weitgehend Gebrauch zu machen.

Wiesbaden-Sonnenberg

Unfall. Als ein 16jähriger Autoschlosserlehrling aus Sonnenberg am Donnerstagnachmittag an einem Sprengkörper hantierte, explodierte der Zünder plötzlich und verletzte den Jugendlichen an der einen Hand, sowie an der Brust. Mit erheblichen Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Volksbank Biebrich eGmbH.

In der am Donnerstagabend im „Scheppen Eck" abgehaltenen Generalversammlung der Volksbank Biebrich eGmbH. erstattete Direktor Woehrle den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr der Genossenschaft. Ihm ist zu entnehmen, daß die Bank auch in dem Berichtsjahr wieder eine gute Entwicklung genommen hat. Die Einlagen wiesen eine Steigerung von insgesamt 2 300 000 RM auf, so daß die Bilanzsumme den Betrag von 9 000 000 erreicht. Die flüssigen Mittel decken die täglichen Verbindlichkeiten mit 142 v. H., die Gesamtverbindlichkeiten mit 86 v. H. Auf der aktiven Seite weisen Bankguthaben und eigene Wertpapiere die größte Steigerung auf. Aus dem Reingewinn von 67 000 RM kommen nach den Vorschlägen der Verwaltung 5 v. H. Dividende auf die Geschäftsguthaben zur Verteilung; weitere 25 000 RM werden gesetzlichen Rücklagen und 15 000 RM der Ruhegehaltsrücklage zugeführt. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Über die Tätigkeit des Aufsichtsrats und die im Berichtsjahre durch den deutschen Genossenschaftsverband durchgeführten Revisionen der Bank berichtete das Aufsichtsratsmitglied Maetschke. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Dr. med. Büttel, Adolf Eger und Jean Christ. Müller (W.-Schierstein) wurden wiedergewählt, desgleichen die Mitglieder der Einschätzungskommission Christ. Kreußler, Christ. Lehr und Adolf Schneider. Aus der Versammlung zollte Mitglied Kreußler der Verwaltung Anerkennung für die geleistete Arbeit, die in dem zufriedenstellenden Ergebnis ihren sichtbaren Ausdruck finde.

Sport und Spiel

Ludwig Leinberger gestorben. In Bad Pyrmont, wo er in einem Lazarett Heilung von einer im Osten zugezogenen Krankheit suchte, ist Ludwig Leinberger, einer der bekanntesten deutschen Fußballspieler, plötzlich gestorben.

Volksturntag 1943. Wie schon 1942, so wird auch in diesem Jahre wieder ein Volksturntag durchgeführt werden, und zwar im Rahmen der vom Reichssportführer für die Einordnung des Sports in die totale Kriegführung getroffenen Maßnahmen. Ein reichseinheitlicher Termin ist nicht angesetzt worden, die Terminbestimmung ist, wie der Reichsfachamtsleiter Turnen, Martin Schneider, mitteilt, vielmehr den Sportgauen bzw. Sportbereichen überlassen. Der Volksturntag soll tunlichst vor den Sommerferien veranstaltet werden: Kinder- und Frauenturnen sollen stärker als im Vorjahr in den Mittelpunkt gestellt werden.

Aus Gau und Provinz

Vaterschaft durch erbbiologische Untersuchung nachgewiesen

– **Koblenz.** 12. März. Der 30jährige R., der früher in Simmern (Hunsrück) tätig war, hatte auf Fahrten nach Kreuznach dort ein Mädchen kennengelernt. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. In einem späteren Unterhaltsprozeß erklärte R. unter Eid, daß er nicht der Vater sei, da er während der in Frage kommenden Zeit überhaupt nicht bei der Kindesmutter gewesen sei. Da nun diese später einen andern Mann kennenlernte, geriet dieser in den Verdacht der Vaterschaft. Hier setzte die wissenschaftliche Arbeit der erbbiologischen Untersuchung ein. Diese ergab, daß das Kind eine ganze Reihe Merkmale hatte, die ausschließlich nur bei R. vorhanden waren, so daß dieser in einem Gutachten mit hoher Wahrscheinlichkeit als der Vater des Kindes bezeichnet werden konnte. R. hatte sich also mit der eidlichen Verneinung der Vaterschaft im Unterhaltsprozeß des Meineides schuldig gemacht und sich deshalb vor der Koblenzer Strafkammer zu verantworten. Da auch die durch Zeugenvernehmung weiter durchgeführte Beweisaufnahme einwandfrei ergab, daß R. während der in Frage kommenden Zeit trotz seines Bestreitens doch bei der Kindesmutter war, hatte das Gericht, gestützt auf das erbbiologische Gutachten, die volle Gewißheit, daß R. der Vater ist, und verurteilte ihn wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Vom Spiel in den Tod

– **Bad Dürkheim.** 12. März. Im Bad Dürkheimer Vorort Seebach spielten einige Jungen im Wald. Der 11jährige Reinhold Petry kletterte dabei auf einen Ast eines Baumes und wollte von diesem aus auf einen danebenstehenden Baum übersteigen. Der Ast des Baumes brach jedoch ab und der Junge stürzte auf einen eingelassenen Betonklotz. Er trug einen Schädelbruch davon, dem er erlag.

– **Koblenz.** 12. März. In der Nähe der alten Moselbrücke ertrank eine Frau, deren Leiche noch nicht geborgen werden konnte.

– **Sobernheim** (Nahe). 12. März. Ein Landwirt aus Steinhardt begab sich in den Abendstunden in den nahegelegenen Wald, um noch einige Weiden, die er zum Binden im Weinberg gebrauchen wollte, zu schneiden. Dabei hörte er aus größerer Entfernung das Jammern eines kleinen Kindes, ohne daß es ihm gelang, das Kind ausfindig zu machen. Er begab sich zunächst nach Hause, um eine Taschenlampe zu holen, und machte sich dann erneut mit seiner Schwester auf die Suche in den Wald. Nach längerer Zeit fanden sie einen 2½jährigen Jungen völlig erschöpft hinter einer Eiche sitzend auf. Das Kind, das mit seiner Mutter in Sobernheim zu Besuch weilte, hatte sich dort unbemerkt entfernt und sich dann in dem etwa 5 Kilometer entfernten Wald verirrt.

– **Diez** (Lahn). 12. März. In den letzten Tagen erschien in einem hiesigen Privathause ein etwa 38jähriger Mann, der um ein Zimmer für einige Tage bat. Hierbei gab er fälschlich an, daß er Heizungsmonteur einer Frankfurter Firma sei und die Heizung in einem hiesigen Behördenhaus in Ordnung bringen müsse. Bereits am nächsten Tage verschwand der Unbekannte stillschweigend, ohne das Logis zu bezahlen. Auch nahm er die ihm überlassenen Hausschlüssel mit. Die Polizei verhaftete den Schwindler in Andernach, wo er das gleiche Manöver ausgeführt hatte. Er ist ein steckbrieflich gesuchter Betrüger, der sich seit längerer Zeit umhertrieb und nur von Betrügereien lebte.

– **Marburg.** 12. März. Seit dem 10. Februar wird die am 28. April 1925 in Großseelheim (Kreis Marburg) geborene Anna Katharina Ludwig vermißt. Die Ludwig war am 10. Februar aus einer Marburger Klinik entlassen worden und hatte sich nach Großseelheim begeben. Noch am gleichen Abend verließ sie wieder das Elternhaus und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Nach ihren eigenen Äußerungen wollte sie sich ein Leid antun. Alle bisherigen Nachforschungen waren ergebnislos. Die Vermißte trägt hessische Tracht.

Neues aus aller Welt

Argentiniens „schwarze Diamanten"

Argentinien, das durch seinen Staatspräsidenten erneut seine Neutralität hat erklären lassen, ist nicht nur ein Land riesiger Getreidefelder und Viehweiden, sondern auch wertvollster, allerdings noch meist ungehobener Bodenschätze. So steckt der Bergbau in den Kordilleren auf Gold, Silber, Kupfer, Blei, Mangan, Wolfram und Zink infolge mangelhafter Transportverhältnisse noch in den Anfängen. Mächtige Schwefellager finden sich in den Provinzen Mendoza und Neuquén. An mehreren Stellen ist man auch auf Erdöl gestoßen. Noch wenig ausgebeutet werden die Salzlagunen. Die Not des Krieges hat Argentinien dazu gebracht, die Ausbeutung der nationalen Bodenschätze nach Kräften zu entwickeln. Hierbei hat sich eine überraschende Ergiebigkeit der Steinkohlenvorkommen gezeigt. Früher kamen vorwiegend als Rückfracht für die Weizenschiffe nach England aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten fast drei Millionen Tonnen Kohle im Jahr. Schon 1940 waren es nur noch rund zwei Millionen, 1941 noch eine Million und für 1942 schätzt man die Jahresmenge auf nur mehr 900 000 Tonnen Kohle. Ein weiteres Absinken dieser Zahl wird als sicher betrachtet. Jetzt geht Argentinien energisch an eine Erschließung seiner eigenen Kohlenlager. Die Landstriche von Neuquén dürften bald namhafte Mengen Kohle liefern können. Man hofft dort allein in der Grube Santa Maria jährlich 300 000 Tonnen fördern zu können. Da der Mindestbedarf Argentiniens immerhin 800 000 Tonnen beträgt, wird es noch einige Zeit dauern, bis der Eigenverbrauch aus der nationalen Produktion gedeckt werden kann. Vor allem müssen zunächst die Bahnen ausgebaut werden, wofür es jedoch an Material mangelt. Argentinien ist also nach dem Kriege von den englischen Kohlenlieferungen keineswegs mehr in dem Maße abhängig wie in früheren Jahren. Damit kann aber dieses reiche Land seinen Weizen an andere Staaten abgeben, die ihm andere, notwendigere Ware liefern können als Kohle. Was dies für das europäische Festland bedeutet, erkennt man vor allem an der Tatsache, daß Argentinien eines der ersten Getreideausfuhrländer der Erde ist.

Die Sonne geht täglich viermal auf und unter. Am Fuße der romantischen, schneeübergossenen Steinberge liegt bei Saalfelden der Marktflecken Lofer, der schon im Jahre 900 unter dem Namen „Luera", d. h. Flußrinne, erstmals urkundlich erwähnt wird. Man findet in Lofer kaum ein Haus oder einen Gasthof, die nicht in ihrer Innenausstattung oder ihrem Wandschmuck an längst vergangene Zeiten erinnern. Es sind wahre Schmuckkästchen darunter, die mit ihren uralten Gedenk- und Segenssprüchen, sowie den prächtigen, farbenfrohen Malereien und Schnitzereien allein schon Heimatmuseen im kleinen darstellen. Auch noch mit einer anderen Sehenswürdigkeit hat Lofer aufzuwarten, wie sie in Europa wohl einzig dasteht. Die dortigen Steinberge setzen sich aus dem Birnhorn von 2 630, dem Breithorn von 2 416 und dem Ochsenhorn von 2 513 Meter Höhe zusammen. Das Breithorn trägt vier eigenartige Felsbildungen, die Riesenfäuste in grauer Vorzeit aufgetürmt zu haben scheinen. Man nennt sie im Volksmund die „Märzenmandl". Diese Bezeichnung hängt damit zusammen, daß die Sonne alljährlich im Monat März auf ihrer täglichen Wanderung von Osten nach Süden an diesen vier Felskolossen vorbeistreicht, wobei sie insgesamt viermal auf und wieder untergeht. Das seltsame Naturschauspiel, das nur im März zu beobachten ist, ist den Einheimischen seit Jahrhunderten wohlvertraut. Bei den Fremden natürlich löst es immer wieder größte Bewunderung und Erstaunen aus.

Das Kleider-Thermometer. Die Japaner pflegen im Winter — soweit sie nicht europäische Kleidung tragen — von dem altüberlieferten Kleidungsstück, dem Kimono, mehrere Stücke dieser Art zum Schutz vor der Kälte übereinanderzuziehen. Daraus hat sich die Gewohnheit ergeben, die Kimonos gleichsam als eine Art von Thermometer zu betrachten. Es gibt in Japan eine vielgebrauchte Redewendung. Wenn jemand fragt: „Ist es draußen eigentlich sehr kalt?", dann lautet die Antwort: „Es herrscht eine Kälte von fünf Kimonos!"

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marie Gabriele Vömel**, Wiesbaden, **Kurt Meyer**, Uffz., z. Z. i. Felde, Essen-Ruhr, Schönleinstraße 13. 12. März 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wolfgang Fischer**, Studienrat, z. Z. bei der Wehrm., **Gertrud Fischer**, geb. Apfelstedt. Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 6, 12. März 1943.

Unsagbar hart traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes liebevoller, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Steinrichter

Obergefr. in einem Gren.-Reg., Inhaber d. Verw.-Abz. u. Inf.-Sturmabz. in Silb.

an seiner zweiten Verwundung, die er bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten erlitt, in einem Feldlazarett am 15. Februar im Alter von 33 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer: Frau **Mina Steinrichter**, geb. Schneider, **und Tochter Anita und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 11. März 1943. Werderstraße 10

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, in großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Mann und treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Hermann Petersohn

im 53. Lebensjahr in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer: **Lina Petersohn**, geb. Malay, **Karl Heinz Petersohn und Angehörige**

Wiesbaden (Hellmundstr. 17), Siegburg, Köln, den 10. März 1943.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 15. März, nachm. 1.30 Uhr auf dem Südfriedhof. — Das Totenamt ist am gleichen Tage, vorm. 7.35 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, Mutter, unsere treusorgende Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Bach

geb. Killian

im 75. Lebensjahr nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden am 10. März von uns gegangen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Bach und alle Angehörigen**

W.-Sonnenberg, den 12. März 1943. Danziger Str. 26

Die Beerdigung findet am Samstag, 13. März, nachm. 2.30 Uhr auf dem Friedhof in W.-Sonnenberg statt.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod unseres lieben Sohnes Karl Kron, Gefr. in einem Gren.-Reg., sagen wir herzlichen Dank. **Arthur Kron und Frau**

Wiesbaden, Schwalbacher Straße 75.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester,

Regina Feitt

geb. Stephan

im Alter von 83 Jahren zu sich zu nehmen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Fr. Anna Lang, geb. Feitt**

Wiesbaden (Helenenstr. 17), Grünstadt, Heilbronn, Stuttgart, W.-Dotzheim.

Beerdigung: Samstag, den 13. März, nachm. 1.30 Uhr Südfriedhof.

Danksagung

Herzlichen Dank allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Töchterchen, Schwesterchen u. Enkelchen Konstanze ihre Anteilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden bekundeten, sowie allen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Heinrich Kaiser, Hauptfeldw., z. Z. im Felde, **und Frau**, Konstanze geb. Rust, **Emma Rust Wwe.**, Großmutter

Wiesbaden, Schlichterstraße 7.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau Luise Reinmann, geb. Löcher, sagen wir allen herzlichen Dank.

In stiller Trauer: **Heinrich Reinmann, Wilhelm Reinmann**, z. Z. Wehrm., **und Frau, Heinrich Reinmann**, z. Z. im Felde, **und Braut, Friedel Reinmann**, z. Z. im Felde

Wiesbaden, den 11. März 1943. Wellritzstr. 8

Die Bestattung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Danksagung

Herzlichen Dank allen, die mir beim Heimgang meines lieben, herzensguten Mannes, Opas, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Herrn Karl Reuter, Faktor i. R., in Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Helene Reuter**, geb. Kessel

Wiesbaden, den 11. März 1943. Dotzheimer Str. 103

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Ableben meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante, Frau Wilhelmine Schuh, geb. Manzlner, in Wort und Schrift, sowie durch Kranzspenden zuteil geworden sind, und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

In stiller Trauer: **Johann Schuh nebst Angehörigen**

Wiesbaden, den 10. März 1943. Saalgasse 24/26

Bestattungen Georg Vogler, Eltviller Straße 9, Blücherstraße 48, Anruf 24036.

TAUSCHVERKEHR

Tausche gut erhalt. verchromte Herr.-Armbanduhr, gegen gut erh. alt. Teppich, mind. 2×3 m, u. Einkoch-Apparat, Barausgl. Vollmer, Langgasse 10, 3 lks. Nach 18 Uhr.

Damenkostüm, Gr. 42, od. Sportanzug, Gr. 46, beides gut erh., gegen ebens. mod. Mädchen- od. klein. Damenrad zu tausch. Tel. 26551.

Biete mod. seidenes Kleid u. ein großes Tafeltuch, beid. gut erh., suche guterh. Herren-Übergangsmantel, Gr. 50—52. L 478 TV.

Biete mod. blaues, sportl. Wollstoffkl., gut erh., Gr. 42-44, suche ebens. Schuhe, Gr. 37½, Wildled. oder and. m. fl. Abs. Zahlungsausgl. Sommer. Telef. 21964.

Tausche schw. gut erhalt. Spitzenkleid, Gr. 40/42, gegen Brautkleid, guterh., elegant, evtl. m. Zuzahlung. B 479 TV.

Wollkleid, hellblau, Gr. 42-44, gut erh., geg. gleichwert. in Gr. 42-44 zu tauschen ges. Humboldtstr. 9, P. Telefon 27770.

Dam.-Mantel, schw., mod., gut erh., geg. Dam.-Fahrrad zu tausch., evtl. Aufzahlg. G 477 TV.

Tausche mod. gut erhalt. Hänger (Wollmantel) geg. gut erhaltenen hübschen Damen-Bademantel oder Morgenrock, Gr. 42. D 488 TV.

Standart-Mantel, gut erh., Gr. 42, geg. gut erh. Kostüm, Überg.-Mantel od. Sportjacke, Gr. 42. Dotzh. Str. 13, 2 lks.

Gummimantel, Gr. 48, guterhalten, gegen klein. Dauerbrenner zu tausch. Müller, Rauenthaler Str. 9.

D.-Übergangsmantel, Gabardine, g. erh., Gr. 44, geg. Hrn.-Übergangsmantel, Gr. 48, ebenso D.-Sportschuhe, Gr. 37, gut erhalt., gegen Pumps-Schuhe z. t. Acker, Seerobenstr. 31 Nach 16 Uhr.

Tausche gut erhalt. Übergangs-Mantel geg. 2 ebens. Store. F 477 TV.

Suche Anzug, g. erhalt., schl. Figur, gebe nach Wahl ebens. Foto (Kodak)-Rollfilmappar., bl. Kleid, 42, Gasherd, 2flam., evtl. Aufz. Anzutr. 13-15 Uhr. Adr. TV. Sp

Tausche guterhalten. schwarzen Mantel u. Hut gegen guterh. Fuchspelz. W 478 TV.

Wer tauscht mod. gut erhalt. Damen-Schlafanzug, Gr. 42 geg. gut erhaltenen Trainingsanzug, Gr. 42. Angebote unt. B 488 TV.

Tausche weißen Berufskittel gegen farbig. od. schwarzen oder zwei Träger-Schürzen, Frauen-Hemden m. kl. Ärmel, gegen Webst.-Hemd, all. Größe (zirka) 46. Herren-Gabardine-Mantel suche dagegen leichten Sommer-Mantel ohne Futter, alles gut erhalten. Adr. im Tagbl.-Verl. Ta oder Tel. 26147.

Tausche Herr.-Bademantel, gut erhalt., gegen ebensolche Damen-Schuhe, Gr. 37/38. Schachner, Adlerstr. 33.

Suche 2 w. Bettbezüge, gut erhalten, gebe evtl. z. Tausch 1 P. schw. guterh. Lederschuhe, Gr. 38 und Aufzahlung. K 465 TV.

Sportschuhe, braun, gut erhalt., Gr. 37 gegen gleichwertige Straßenschuhe mit höh. Abs., Gr. 36½ zu tauschen ges. Farbe schwarz oder blau. Grunow, Römerberg 36, Hinterhaus 2 r.

Tausche gut erhalt. braune D.-Schuhe, 36½, Blockabsatz, gegen gleichw., 38. H 473 TV.

Lederhalbschuhe, zwei Paar, gut erhalt., Gr. 32 u. 34, geg. gleichwert. Schuhe, Gr. 28 u. 29, elektr. Bügeleis., 110 Volt geg. 220 Volt, Prothos-Stanbs., 110 V. geg. kl. Radio evtl. Volksempf. 220 V. z. t., all. g. erhalt. W.-Schierstein, Lindenstraße 28.

Damenschuhe, gut erhalt., Gr. 36, geg. gleichw., Gr. 38 zu tausch., ab 17 Uhr. Zindel, Parkweg 4.

Wer tauscht guterh. schwarze D.-Schuhe (Wildl.), Gr. 38 bequeme Abs., gegen schw. oder farbige Schuhe. D 480 TV.

Gebe 1 P. guterhalt. Sportschuhe (Kreppsohle) Gr. 36, suche ein Paar braune Pumps Größe 36. H 461 TV.

Pumps, Gold-Brokat, Gr. 38, guterh., geg. ebens. eleg. Straßenschuhe m. Keilabs. z. tauschen. Angebote unter T 484 TV.

Suche D.-Schuhe, 36, keine Spitzform, gebe schw. gut erh. Wollanzug zur Verrechnung oder br. Nappa-Lederjacke. F 463 TV.

Biete D.-Halbschuhe gut erh., Gr. 38 m. Blockabsatz, suche despl. auch andersfarb., Gr. 39, h. Abs. L 459 TV.

Lack-Pumps, Gr. 38, eleg. hoh. Abs. u. braune Wildleder-Schuhe, Gr. 41, Blockabs., beide g. erh., tausche gegen jedeArt 39-40 (nicht schwarz) nur vormittags 11-12 Uhr. Hartmann, Schlichterstr. 13, 3.

Lederschuhe m. Holzsohle, G. 37, gut erh., gegen Gr. 38 zu tauschen ges. Müller, Jahnstraße 25, 2.

Tausche Schweinsleder-Sportschuhe, Größe 38, gegen größeren Koffer (Leder bevorzugt) mit Aufzahlung. W 476 TV.

Korkschuhe, guterh., Gr. 38, geg. zweitl. guterh. Badeanzug zu tauschen. Adr. i. Tagblatt-Verl. Tm

Gebe D.-Überschuhe u. Pumps, gut erh. schw., Gr. 38, suche ebens. led. Stadttasche, evtl. Aufz. Bleichstr. 47, 2 r.

Radio, Wechselstr., 120 V. od. Schreibmaschine geg. gut erhaltenes Herrenrad zu tausch. ges. B 477 TV.

Kleiderschrank, gut erhalt., gegen Ausziehtisch f. 24 Personen oder gegen Sport-Kinderwagen zu tausch. Aufzahlung. Telef. 26868.

Biete Staubsauger, Siemens Protos W. 120 Volt, gegen Radio Netz W. T 485 TV.

Wer tauscht kompl. Hochfrequenzappar. geg. 2 gute Hand-Koffer. S 477 TV.

Biete Kinderklappwagen, suche Nähmaschine, auch ält. Adresse i. TV. Tc

Tausche Kinderklappwagen geg. mod. Puppenw. G 487 TV.

Lautsprecher ges., gebe guterh. Bettwäsche. W 462 TV.

Zweier-Faltboot geg. Damenfahrrad zu tauschen. A 870 TV

Dreirädchen gesucht, gebe ein schönes Schaukelpferd in Tausch. D 461 TV

Biete Bügeleisen u. Kochplatte 220 V., suche dasselbe 110 Volt. Seelemann, Kirchgasse 62.

Küchenherd, weißer, g. erh., geg. gleichwertig. Teppich u. kleines Tischchen zu tausch. E 477 TV.

Heizöfchen, elektr., geg. Kdr.-Sportwag. zu tausch. gesucht. Adr. TV. Tv

Hasenstall, otstlig., massiv, gegen Chaiselongue zu tauschen. Angebote unter L 480 an den Tagblatt-Verlag.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Petroleumversorgung. Aufgrund der Verordnung über die Verbrauchsregelung für lebenswichtige gewerbliche Erzeugnisse vom 14. November 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2221) und der Verordnung zur Ergänzung und Änderung von Vorschriften auf dem Gebiet der Verbrauchsregelung vom 28. November 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 731) in Verbindung mit der Anordnung Nr. 45 der Reichsstelle für Mineralöl vom 16. 2. 1942, § 3, Abs. II, hat die Reichsstelle für Mineralöl angeordnet, daß im Sommerhalbjahr 1943 folgende Höchstmengen auf die Petroleum-Bezugsausweise abgegeben werden dürfen:

Verbrauchergruppe	April Liter	Mai Liter	Juni Liter	Juli Liter	August Liter	September Liter
B 1	1	½	½	½	½	1
B 2	2	1	1	1	1	2
B 3	4	2	2	2	2	4
K	6	6	6	6	6	6
H	5	—	—	—	—	5

Diese Mengen sind Höchstmengen und dürfen nicht überschritten werden. Die zurzeit im Umlauf befindlichen Petroleum-Berechtigungsscheine der Serien D, E und F dürfen unverändert ausgegeben und von den Petroleumhändlern eingelöst werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden gemäß § 1, Ziffer 5, der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. Nov. 1941 (Reichsgesetzbl. I, S. 734) bestraft.

Wiesbaden, 10. März 1943. Der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden und die Landräte der Kreise Untertaunus, Rheingau und St. Goarshausen — Wirtschaftsämter.

Vergebung freiwerdender Wohnungen der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft der Stadt Wiesbaden mbH. Ab 15. März 1943 werden alle Wohnungen, die in den der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft der Stadt Wiesbaden gehörenden Gebäuden frei werden, durch das Städtische Wohnungsamt, De Laspéestraße 4, vergeben. Wiesbaden, den 11. März 1943. Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft der Stadt Wiesbaden mbH.

Wir geben davon Kenntnis, daß auf Grund einer polizeilichen Anordnung in Groß-Wiesbaden für alle Gast- und Schankstätten mit sofortiger Wirkung die Polizeistunde auf 23 Uhr allgemein festgesetzt wurde. Kreisgeschäftsstelle Wiesbaden der Reichsgruppe Fremdenverkehr, Bahnhofstraße 26.

Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel – der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt – bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit 1–2 Kartoffeln streckt.

KNORR

Früher ging's auch

Wer früher zusätzlich Vitamin B, brauchte, nahm Hefe. Später kam Vitamalz dran, weil das besser schmeckte. Warum nun heute, da Vitamalz knapp ist, nicht wieder Hefe nehmen? — eines der Hefepräparate aus der Apotheke? — Später gibt's wieder für alle

Vitamalz

alkoholarm-vitaminreich (B)

Eines, daß jeder gern möchte

ALLEINHERSTELLER: GLAABSBRÄU SELIGENSTADT / HESS.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater Sa. 13. 3., 18.30 bis 21 Uhr, F 22: „Liebe in der Lerchengasse". Preise B. Keine Vorbestellungen.

Deutsches Theater Wochenspielplan. Mo. 15. 3., 18.30 bis gegen 21.15 Uhr, A 23: „Das Land des Lächelns", Pr. A. — Di. 16. 3., 18.30 bis nach 21.15 Uhr, B 24: „Indigo". Pr. A. — Mi. 17. 3., 18 bis 21 Uhr, D 23: „Die deutschen Kleinstädter". Pr. C. — Do. 18. 3., 18 bis nach 21.15 Uhr, auß. St., „Margarete". Pr. A. — Fr. 19. 3., 18 bis nach 21 Uhr, F 23: „Die letzte Festung". Pr. C. — Sa. 20. 3., 18 bis nach 20.45 Uhr, G 24: „Die lustige Witwe". Pr. A. — So. 21. 3. 18.30—21 Uhr, neu einstudiert, E 24: „Tiefland". Preise A.

Residenz-Theater. Telefon 27506. Samstag, 13. März, 19.00—21.25 Uhr: „Pygmalion". Komödie von Bernhard Shaw. — Sonntag, 14. März, nachmittags 15.30 Uhr, zum letzten Male: „Schneewittchen und die 7 Zwerge". 19 bis 21 Uhr: „Die unnahbare Frau".

Residenz-Theater. Telefon 27506. Wochenspielplan. Montag, 15. März, 19 bis 21.25 Uhr: „Pygmalion". — Dienstag, 16., Mittwoch, 17., und Donnerstag, 18. März, jeweils 19 Uhr: 3 Gastspiele des Bühnen- und Filmschauspielers Karl Martell mit Ensemble in „Blaufuchs". Komödie in 3 Akten von F. Herczeg. — Freitag, 19. März: Sonderveranstaltung der Wehrmacht. — Samstag, 20. März, 19—21 Uhr, Erstaufführung: 360 Frauen.

Kurhaus. Samstag, 13. März, 11.30 Uhr: Konzert in der Brunnenkolonnade, 16 Uhr: Konzert. 19.30 Uhr: „Paul-Lincke-Abend". Leitung: Kapellmeister August König. Solistin: Liselotte Jacoby, Sopran.

Kurhaus. Wochenplan. Montag, 15. März, 19 Uhr: Lichtbilder-Vortrag Studienrat Dr. Diehl, Darmstadt. — Dienstag, 16. 3., 19 Uhr: Johann-Strauß-Abend. — Mittwoch, 17. März, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert. Donnerstag, 18. März, 16 Uhr: Konzert, 19 Uhr: 5. Dichterlesung. — Freitag, 19. März, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert. — Samstag, 20. März, 16 und 19.30 Uhr: Konzert. 17 Uhr: WHW.-Konzert. — Sonntag 21. März, 16 u. 19.30: Konzert. Brunnen-Kolonnade: Täglich (außer Montag) 11 Uhr: Konzert.

AUSSTELLUNGEN

Nassauischer Kunstverein, Wilhelmstr. 12. Am Sonntag, 14. März, Eröffnung der neuen Schau: „Gebundene und freie Illustration" (Graphik). Dauer vom 14. 3. bis 8. 4. Geöffnet sonntags von 11—13, werktags von 11—13, 16—18.30 Uhr. Eintritt 30 Pfg., für Angehörige der Wehrmacht 10 Pfg., für Mitglieder des Vereins frei.

ROTES KREUZ

Bereitschaft w 3: Montag, 15. März, Zugabend für Zug 3, 19.30 Uhr Kreisstelle.

SPORTKALENDER

Bann 80 Wiesbaden der Hitler-Jugend. Schulung der Vereinsjugendwarte und Einheitssportwarte am 14. 3. 43 fällt aus.

VARIETÉS

Scala. Groß Varieté. Telefon 25950. Täglich 19.15 Uhr: „Stelldichein der Attraktionen" u. a. Fratelli Benedetti, italienische Musikal-Exzentriker, Lonardo, fantastischer Jongleur, Gautier, Prachtdressurakt Talnita, einmalige Luftsensation, Gala-Gala, das lebende Spinnrad, 3 Cariels Liliput-Trio, 2 Friemels komischer Reckbarren-Akt, Ursula Reinelt, Tänzerin der Sonderklasse. Vorverkauf ab 16 Uhr. Jeden Mittwoch und Samstag 15.15 Uhr, Familienvorstellung.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr. 36. Zweite Woche! Willy Birgel in dem Großfilm „Diesel", der dramatische Lebenskampf eines deutschen Erfinders. Ein Ufa-Film mit Hilde Weissner, Paul Wegener, Arthur Schröder. Jugendliche in den beiden Nachmittagsvorstellungen zugelassen. Beachten Sie die Anfangszeiten. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Kassenöffnung 14 Uhr. Die Vorstellungen um 17 und 19.30 Uhr sind numeriert.

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr. 36. Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30). Sondervorstellung mit dem Großfilm: „Diesel". Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. Wilhelmstraße Nr. 36. Achtung! Ab Montag, 15., bis Freitag, 19. März, 13 Uhr: Fünf große Märchenvorstellungen für jung und alt mit dem herrlichen Märchenfilm: „Der Froschkönig" nach Gebrüder Grimm.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Zum 25jährigen Bestehen der Ufa-Produktion zeigen wir den Ufa-Großfilm „Damals" mit Zarah Leander und Hans Stüwe, Jutta von Alpen. Ein Frauenschicksal, so seltsam, so zwiegesichtig und doch auch so erhaben in der Kraft einer Liebe, wie es nur die darstellerische Kunst einer Zarah Leander nahe zu bringen vermag. Anfang: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Keine telef. Bestellung. Vorverkauf täglich von 11—13 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. Wir zeigen aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Ufa heute in Erstaufführung den Ufa-Film: Liebesgeschichten mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth, Elisabeth Flickenschildt, Herta Mayen. Regie: V. Tourjansky. Musik: P. Kreuder. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 14.30, 16.50, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Str. spielt heute, Freitag, 15.00, 17.15 und 19.30 Uhr den großen Terra-Film „Andreas Schlüter" mit Heinrich George, Olga Tschechowa, Dorothea Wieck. Die Presse schreibt: „Von mächtig überragender Größe ist die Titelgestalt Heinrich Georges, ein Michelangelo des Nordens, der wie ein Fels aus seiner Umgebung emporragt, ein Barockmensch von unbändiger Phantasiekraft und eisernem, unbeugsamem Willen." Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. „Einer für alle". Die Mitwirkenden dieses Films sind keine Schauspieler, sondern Offiziere und Mannschaften der italienischen Kriegsmarine. In letzter Minute gelingt es, eine eingeschlossene U-Boot-Besatzung wieder zu befreien. In erregenden und ans Herz greifenden Bildern wird diese Tat in diesem Film geschildert. Jugendliche zugelassen. Beginn: Wo. 15.00, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13.00 Uhr.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. H. Krall, A. Hörbiger in „Donauschiffer".

Capitol-Theater am Kurhaus. „Die große Liebe". Zwischen Dramatik und Spannung, zwischen Humor und Gefühl entwickelt und erfüllt sich das Erleben einer Frau von heute — Zarah Leander —, einer gefeierten Varieté-Sängerin, die sich nur schwer aus den Gesetzen ihrer Welt lösen kann und somit in einen starken Konflikt um ihre Liebe gerät, mit Zarah Leander, Grethe Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Beginn: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13.00 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. „Kleines Bezirksgericht". Lachen ohne Ende über Ida Wüst, Hans Moser, Lucie Englisch, Rudolf Carl. Ein Lustspiel großen Formats. Jugendliche zugelassen. Wo. 15.00, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13.00 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 3. Harry Piel „90 Minuten Aufenthalt". Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Rembrandt" mit Ewald Balser, Hertha Feiler.

Park-Lichtspiele Wiesb. Biebrich. Donnerstag und Freitag Marika Rökk in dem herrlichen Ufa-Film „Hallo Janine" mit Marika Rökk und Johannes Heesters. Eine ganz und gar verrückte Liebesgeschichte, um die Peter Kreuder herrliche Musik entfesselt! Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 19.30.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim. „Menschen vom Varieté".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Fronttheater".

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Stenotypistin, die flott Maschinenschreiben kann, z. 1. April od. sof. in größ. Betrieb, Vorort Wiesbaden für ganze oder halbe Tage gesucht. Bewerbungsschreib. m. Lebenslauf unter A 616 TV.

Bürohilfskraft mit Kenntnis. i. Stenographie u. Schreibmaschine für halbe Tage sofort gesucht. Angebote S 488 TV.

Schneiderin, die selbständig nähen und abstecken kann, f. mein Änderungsatelier gesucht. — Schwerheim, Das Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstr. 30.

Schneiderin (Damen- und Kinderkleider) ins Haus gesucht. Frau Lewens, Wiesbaden, Kellerstraße Nr. 31, 3. St.

Näherin für Kinderwäsche u. Kleidch. in oder außer dem Hause gesucht. Meyrer, W.-Sonnenberg, Bergstr. 2.

Büglerin, tage- oder stundenweise sofort ges. Hotel Vier Jahreszeiten.

Eine Pensionsköchin, eine Saaltochter u. ein Küchenmädchen sof. gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. Nm

Servierfräulein sofort gesucht. Café Neu-Wien, Wilhelmstraße 20.

Säuglingsschwester, zuverlässig, oder Hortnerin für fünf Monate alten Säugling sofort oder später ges. Dr. W. Diem, Rottweil am Neckar, Oberndorferstraße 85.

Frauen, mehrere tüchtige, für alle Haus- und Küchenarbeiten sofort gesucht. Mutter Engel.

Frau zum Kartoffelschälen u. Zimmermädch. gesucht. Hotel Goldenes Kreuz.

Mädchen oder Frau von 8-3½ Uhr für die Küche gesucht. Schröder, Mühlgasse 15.

Stundenfrau f. tägl. vormittags einige Stunden gesucht. Dr. Dick, Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57.

Stundenfrau 2 bis 3 mal in der Woche 2 Stund. ges. Kah. Goethestr. 18, 3 l.

Stundenfrau, täglich od. mehrmals wöchentlich ges. Zeit nach Vereinbarung. L 482 TV.

Putzfrau für Laden gesucht 2-3 mal in d. Woche. Merkur-Drogerie Trendt, Friedrichstr. 9.

Gewandte Stenotypistin, perfekt in allen vorkommenden Büroarbeiten, selbständig arbeitend, für unser kaufmännisches Büro gesucht. Bewerb. erbeten an „Cella", Zelluloid- u. Lackwerk GmbH., Wiesb.-Biebrich, Rheingaustr. 46/48, Ruf 61487/88.

Platzanweiserin ges. Vorstellung zwischen 16—17 Uhr. Film-Palast.

Wir suchen für sofort mehrere Zimmermädchen in voller Tagesbeschäftigung. Hotel Metropole-Monopole, Wiesbaden, Wilhelmstraße.

Zimmermädchen, Hausmädchen u. Putzfrau ges. Hotel Vier Jahreszeiten.

Männlich

Mann oder Frau für Gartenarbeit gesucht bei Hubert Schütz, Kaiser-Fr.-Ring 70.

Schuljunge, 13jährig, für nachm. 2 bis 3 Stunden z. Ausfahren ab 1. April gesucht. Druckerei und Verlag Carl

Für Küchenbetrieb (größeren Gemeinschaftslager) in der Nähe von Mainz wird tücht. und energische männliche Kraft für die Aufsicht und Verwaltung zum baldigen Eintritt ges. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. u. A 690 TV.

Zum 1. April 1943 stellen wir einen kaufmännischen Lehrling ein. Bewerber mit mittlerer Reife wollen sich melden bei Hotel Metropole-Monopole, Wiesbaden, Wilhelmstraße.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Weißzeug-Näherin sucht für Betrieb, Krankenhaus oder Hotel Näharbeiten. Angeb. unt. K 473 Tagbl.-Verl.

Heimarbeit irgendwelch. Art gesucht. Nähmasch. vorhand. E 466 TV.

Mädel mit Mittelschul- u. abgeschl. Handelsschulbildung sucht Pflichtjahrstelle. Ang. L 474 Tagbl.-Verlag.

Frau sucht morgens ganz früh oder von 13 bis 16 Uhr Laden oder dergl. zu putzen. Christ. Dotzheimer Str. 11, 3. St. rechts.

Männlich

Kraftfahrer mit Führerschein 1, 2 und 3b sucht noch Beschäftigung. Vertretung, schriftl. Arbeit, usw. wird gewissenhaft ausgeführt. H 470 TV.

Stelle als Bürobote oder Pförtner ges. H 486 TV.

Hausmeisterstelle m. Wohnung von soliden, fleißig. Eheleuten gesucht. Mit all. vork. Arbeiten vertraut. B 478 TV.

Hausmeisterstelle m. Wohnung, 1 groß. od. 2 Zimmer und Küche ges. B 480 Tagbl.-Verlag.

VERMIETUNGEN

4-Zimmer-Wohnung, vornehm möbliert, m. Zentr.-Heiz., Bad, Personenaufzug, für 350 RM monatlich zu vermieten. Immobilien-Verkehrs-Ges., Wilhelmstraße 9.

Wohnschlafz., g. möbl. 1 od. 2 B. fr. a. B. Adolfsallee 34, Ptr.

Mansarde, gr., an älteren Mann (Inv.) möbliert zu vermieten. Webergasse 3, H. I.

Doppelzimmer, groß. Balk., möbl. z. vm. Bismarckring 37, 1r.

Großes gut möbliert. Herren- u. Schlafzim. in ruh. Hause an Herrn abzugeb. Adr. TV. Ta

Zimmer, gut möbl., frei für berufstät. Herrn. Karlstr. 22, 2.

Doppelschlafzimmer, gut möbl., m. Balk. kl. Küchenbenutzung ohne Wäsche und Bedienung an berufstätige Dame zu vermieten. Franke, Schlichterstr. 9, 1. Ausus. vormittags.

Mansarde, möbl. sonn. an berufst. Hrn. z. vm. Adr. TV. Wb

Zimmer, möbl., an sol., berufst. Fräul. z. vm., Wäsche erw. Adr. TV. Sz

Zimmer, schön möbl., ohne Bedienung u. Wäsche, an berufstätige Dame zu vermieten. M 484 Tagbl.-Verlag.

Laden, schön, in der Gr. Burgstraße, sofort zu vermieten. Schmidt, Immobil., Rheinstr. 69.

MIETGESUCHE

Zimmer, möbl., für Gefolgschaftsmitglied gesucht. Film-Palast.

2 Zimmer m. Küche und Bad, evt. zwei große Zimmer von jung. Ehepaar ges. E 486 TV.

3-Zimmer-Wohnung, möbl., Küche, Bad, mögl. Heizung gesucht. Angeb. Limburg, Köln, Spichernstr. 40.

Welcher Villenbesitz. gibt 3½-4 Zimmer mit Zentralheizung u. Zubeh. an Bankdirektor a. D. ab? T 458 TV.

3—4-Zim.-Wohnung mit Küche mögl. Bad, entweder leer, möbl. od. teilmöbl., für sofort oder spätestens 30. April gesucht. Bahnhofsnähe bevorzugt. — B 483 TV.

4—5-Zimmer-Wohn., sonnig, oder klein. Haus in guter Lage gesucht. E 483 TV.

Wohnung, größer, in der Parkstraße, möbliert oder unmöbliert gesucht. T 479 TV.

Zimmer und Küche, möbl. von Ehepaar gesucht. L 483 TV.

Wo findet gebildete Beamtenwitwe kl. Heim mit Kochgelegenheit. Wäsche eventuell auch Möbel vorhanden. H 476 TV.

1—2 möbl. Zimmer in gutem Hause mit Küchenbenutzung (früh und abends) von Ehepaar gesucht. A 883 TV.

1 oder 2 Zimmer, leer, evtl. auch möbliert, in Vorort zu mieten gesucht. Ang. H 343 an Anzeigenfrenz, Mainz.

2 Zimmer, möbl., m. 2 Betten u. Kochraum gesucht. Angebote m. Preisang. S 486 TV.

Zimmer, freundlich möbl., wenn möglich Südviertel, in gutem Hause von med. Assist. ges. Waltraut Kühner, Hastingsstr. 13, 1.

Zimmer, möbl., zum 1. 4. von älterem Arbeiter gesucht. S 475 TV.

1 oder 2 Zimmer, schön, möbl., mit Kochgelegenheit, v. Ehepaar sof. ges. G 479 TV.

Zimmer, möbl., ab 17. 3. von Ehepaar gesucht. K 484 TV.

Zimmer, gut möbl., mit Heizung sofort gesucht. Roth, Friedrichstr. 36.

Zimmer, gut möbl., mit Heizung sofort gesucht. Poss, Friedrichstr. 36.

Zimmer, leer oder teilmöbl. od. Mansarde sofort ges. K.-Fr.-Ring 66, 2 r.

2 Zimmer, leer evtl. teilweise möbliert, in gutem Hause in der Nähe des Kurhauses, möglichst mit Balkon, ges. F 484 TV.

Zimmer, groß, leer oder Mansarde ges. M 478 TV.

Zimmer, leer, oder Mansarde mit Licht und Herd gesucht. K 470 TV.

Wer gibt 1—2 leere Zimmer oder Mansarde mit Kochgelegenheit ab? Ang. G 469 TV.

Kellerraum, trocken, gesucht. F 478 TV.

VERKÄUFE

Kleid, schön, gut erhalt., reine Seide, bl. m. wß. Muster, Gr. 44, RM 145.—, Adr. TV. Te

Cutaway m. Weste, sehr gut erh. 50.—. Anzus. bis 10 Uhr vormittags. Adr. i. Tagbl.-Verl. Tf

Knabenhosen, verschied. 3—8 Mk., Jacke 3.- Jakett 10, Hose u. Jacke 15.-, all. g. e., f. 12-13j. Bleichstr. 47, 2 r.

Trachtenhut 15.—, blauer Federhut 35.- W. Meyer, Johannisberger Str. 4.

Zylinder, Gr. 55¾, 5.-, Led.-Handt. f. Handw. 5.-, Philippsberger Str. 32, 1.

Schaftstiefel, gut erhalten, Gr. 41-42, 40.-, Adr. TV. Tl

Handarbeitsdecke, gut erhalten. 45.—. Adr. TV. Tl

Krist.-Spiegelschrank 1türig, echt nußbaum pol. 140.—. Karlstr. 8, 1 r.

Ausziehtisch, Nußbaum 25.-, Adelheidstr. 105 3.

Bett, sauber, mit gutem Federrahmen m. passend. Nachttisch, zusammen RM 100.—, Adr. i. Tagbl.-Verl. Th

Biedermeierspiegel, 2.90 hoch, 94 cm br. 80.- Federfäch. 50.- Marmorfigur 50.-, elektr. Gaskronl. 20.-, Nachttisch m. Marmorplatte 20.-, Eichenausziehtisch, 3 mal auszuz. 200.- Deutsch-Oesterr. Alpenvereinsztschr., g. 3.- Anz. v. 11-1 u. 2-3, Wallufer Str. 4, 2.

Stahlkassette, 19×15×9, m. 2 Schlüssel 50 Mk. Tranchierbesteck mit echten Griffen 35 Mk., Teeservice, schwz. reiche Verzier. 25.-, Adr. TV. Th

Zuglampe m. Deckenbeleuchtung 12.—, Wasch- u. Sitzbadewanne 8.-, Rauenthaler Str. 17, 3 l. Bis 15 und nach 18 Uhr.

Knabenfahrrad, gut erh. 65.-, gr. Puppenhaus m. Möbel 90.-. Adr. TV. Tg

KAUFGESUCHE

Männer v. Sammler gesucht. T 466 TV.

Damen-Fuchspelz, gut erh., mögl. dunkel, gesucht. W 483 TV.

Sommerkleid und leicht. Mantel, Gr. 42, all. gut erhalt., gesucht. K 479 TV.

Damenmantel, Größe 42, gut erh., ges. G 478 TV.

Som.-Mantel, schwz., leicht, für ältere Dame, Gr. 44/46, nur gut erhaltenes Stück gesucht. Ang. S 482 TV.

Umstandsmantel, evtl. auch Kleid, all. g. erh., Gr. 46, ges. Adr. TV. Ss

Herrenmantel, Größe 50/52, g. erh., möglichst i. Raglanform gesucht. B 473 TV.

Herren-Winter- und Übergangs-Mantel, Gr. 48/50, gut erhalten, gesucht. M 482 TV.

Herrenanzug, mittl. Größe, gut erhalt., gesucht. T 468 TV.

Anzug, Gr. 52, schl. Figur, gut erhalten, gesucht. B 476 TV.

Anzug u. Übergangsmantel, gut erhalt., f. große Fig. (1.80) gesucht. M 486 TV.

Gehrock, Gr. 52, sehr gut erh., gesucht. B 482 TV.

Jünglingskleider und -schuhe all. gebr., für uns. Belegsch. lfd. ges. A. Schwebig Gartenb., Schierst.

Knabenkleider und Wäsche, 1.20 m u. 1.50 m gr. Schuhe, Gr. 31 u. 39, alles nur gut erhalten, gesucht. Karte genügt. Schmiedt, Oranienstr. 19.

Sportschuhe, Gr. 37, gut erh., gesucht. Adr. TV. Tu

Kinderschuhe, Größe 23, gut erhalten, gesucht. H 472 TV.

Damentasche, groß, echt, vornehm, gesucht. Preisangeb. K 482 TV.

Schulranzen gesucht. E 479 TV.

Koffer, klein, ges. K 485 TV.

Rohrplatten-Koffer, gut erh., gesucht. F 479 TV.

Bettwäsche, wie Betttücher, Leinen und Biber, Kopfkissen u. Bezüge, all. gut erhalten, gesucht. F 480 TV.

Lein- o. Wollvorlage gut erh., bis 2½ m lang, 2 m breit od. 3 m. 110—120 breit, gesucht. F 481 TV.

Kokosläufer oder Linoleum, o. Teppich G 472 TV.

Linoleumteppich, 3×2½, Lin.-Läufer, 4 lfd. m. 3teilige Matratze f. 2 Bett., all. gut erh., ges. Preisang. L 473 TV.

Piano, g. e., v. Priv. gesucht. F 475 TV.

Klavier oder Stutzflügel gesucht. G 482 TV.

Akkordion, 30 Bässe gesucht. Angeb. an Keller, Körnerstr. 5, 1. Stock.

Zimmerlautsprecher, kl., auch ält. Mod., mit gut. Klang gesucht. W 484 TV.

Schlafzimmer und Küche, nur g. erh., v. jg. Ehepaar gesucht. K 468 TV.

Schlafzimmer, gut erhalten, gesucht. F 486 TV.

Küche, gut erhalten, gesucht. B 485 TV.

Sofa, guterh., gesucht. M 476 TV.

2 Sessel od. Sesselgestelle, die sich zum Beziehen eignen, gesucht. H 477 Tagbl.-Verlag.

Korb-Garnitur, zwei Sessel u. Tisch und weiße Gartenbank, all. g. erh., gesucht. D 489 TV.

Diplomat, Schlafzimmer od. Schlafzimmer-Möbel ges. Haas, Kapellenstr. Nr. 80, Tel. 28267.

Ausziehtisch und 4 Stühle, dunkel Eiche, sof. gesucht. Preisang. S 485 TV.

Tischchen u. 3 Stühlchen f. Kinderzim. gesucht. W 485 TV.

Wickeltisch od. Kommode, gut erhalt., sowie Säuglingsbadewanne gesucht. Telefon 24866.

Kinderstühlchen ges. B 478 TV.

Kinderklapptischch., nur gut erhalten, gesucht. D 471 TV.

Kinderstuhl, solid, hoher, ges. Roth, Gustav-Adolfstr. 7.

Notenpult, hölzernes gesucht. L 479 TV.

Sprungrahmen ges. F 487 TV.

Wollmatratze ges., Stoff kann defekt sein. S 474 TV.

Matratzen, saub., für 1½-2-schläfr. Bett aus gutem Hause gesucht. M 468 TV.

Kapok- oder Wollmatratze, auch def., gesucht. E 485 TV.

Konservengläs., auch ob. Deckel u. Ring gesucht. W 475 TV.

Faltboot, Einer evtl. auch Zweier in tadellosem Zustand mit Zubehör ges. B 483 TV.

Nachen (1-Bord) od. Schaluppe u. Angelgeräte nebst Geräte sof. gesucht. Ang. A 576 TV.

Forellenangel ges. K 448 TV.

Turngeräte, Reck, Barren usw. ges. Telefon 23017.

Galvanische Anlage zum Vernickeln od. Verzink., auch einzelne Teile sofort gesucht. A 891 TV.

Elektrisier-Apparat, 220 Volt, gesucht. H. Fatscher, W.-Biebrich, Mühlstr. 3, 2.

Staubsauger, g. erh. ges. Rademacher, Elsasser Platz 9, 2.

Fahrradsattel ges. E 484 TV.

Damen-Fahrrad ges. H 479 TV.

Damenrad gesucht. Telefon 22993.

Fahrrad ges., evtl. Tausch geg. Kinderbett und Kinderbadewanne. Telefon 22072 od. S 487 Tagbl.-Verlag.

Herrenfahrrad, gut erh., m. Bereifung gesucht. H. Fatscher, W.-Biebrich, Mühlstraße 2, 2.

Fahrrad, gut erhalt., notfalls ohne Bereifung, gesucht. Frankfurt, Str. 124, Telefon 26929.

Kinderfahrrad für Mädchen u. Holländer ges. D 476 TV.

Kinderdreirad oder Kinderauto zum Selbstfahren ges. M 488 TV.

Kinderwagen (evtl. Korb) aus gutem Hause, gut erhalt., gesucht. G 476 TV.

Kinderwagen, gut erhalten, gesucht. Preisang. T 472 TV.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Gummibereifung gesucht. S 476 TV.

Kindersportwagen aus nur gutem Hause gesucht. M 489 TV.

Sportwagen, gut erhalten, gesucht. H 482 TV.

Kindersportwagen, guterhalt., gesucht. Adelheidstr. 70, 2.

Gartenschlauch ges. K 472 TV.

Geigen, Bratschen, Celli, alte namentlich Meisterinstrumente gegen bar zu kaufen ges. Musikhaus Alfred Schmid Nachf. München, Residenzstr. 7, Telefon 23494.

Antike Möbel, Gemälde und andere Kunstgegenstände jeder Art kauft: E. Klapper, Kunst- und Ausstellhalle, Webergasse 37. Telefon 28627.

Größ. Herde bis 2,20 m, wenn auch defekt, kauft lauf. Ofen-Kaus, An- u. Verkauf, Bismarckring 28, Erdg. Telefon 25738.

Korb-Kinderwagen, Teppich 2.50×3.00, beides gut erhalten, gesucht. L 488 TV.

Sportwagen, gut erhalten, gesucht. S 472 TV.

Sitz für auf einen Kinderwagen gesucht. F 473 TV.

Rollschuh, doppeltes Kugellager gesucht. G 478 TV.

Bügeleisen u. elektr. Kochplatte, 110 V. gesucht. Seelemann, Kirchgasse 62.

Gießkanne gesucht. Kapellenstraße 54. Tel. 22792.

Herd, kl., gesucht. Fuchs, Stackelbergstr. 10, Frontk.-Siedlung.

Küchenherd, weiß, guterhalt., gesucht. S 469 TV.

Küchenherd, weiß, Gr. 70×90, Rohr rechts, gesucht. W 470 TV.

Gasherd und Radio, Gleichstrom, g. erhalten, von jung. Ehepar gesucht. D 472 TV.

Gasherd m. Backofen gesucht. B 470 Tagbl.-Verlag.

Gradeherd gesucht. C. Kremer, Wiesbaden, Land 1.

Gartenpumpe und weißer Waschtisch gesucht. F. Raith, Rauenthaler Str. 8. Telefon 22641.

Fenstertritt gesucht. Fr. Hiss, Adolfstraße 5, 1. Stb. r.

Johannisbeerenstr., 3jährige gesucht. Kraus, Klarenthaler Straße 3, 1.

IMMOBILIEN

Kl. Haus in Wiesbaden oder Umgegend zu kauf. gesucht. A 892 TV.

Haus in der Parkstraße gesucht. Ang. S 451 TV.

Zwei Einfamilienhäuser in Frankfurt/Main gegen je eine Ein- od. Mehrfamilienvilla in Wiesbaden zu tausch. Walter Hill, Immobilien, Idsteiner Straße 3, Fernr. 27225.

Rentenhaus i. Wiesb. gesucht. G 308 TV.

GELDVERKEHR

300 RM für 6 Mon. geg. monatl. Rückzahlg. evtl. Abtret. gesucht. K 478 TV.

UNTERRICHT

Nachhilfe für 11jähr. Jungen in Deutsch gesucht. Angeb. E 473 TV.

VERLOREN · GEFUNDEN

Damen-Armbanduhr, verchromt, a. Montag, 8. 3. 43 auf dem Wege vom Deutschen Theater, Kochbrunnen, dann Autobus, Linie 2 nach Sonnenberg verloren. Abzugeb. gegen Belohnung Wiesb.-Sonnenberg, Langgasse 30 oder Fundbüro.

Ring (gold. m. Opal) Gegend Klopstockstraße verlor. Geg. Belohng. abzugeben Mosbacher Str. 4.

Tabakstasche im Bismarckring verloren. Abzug. geg. Beloh. Platter Str. 16, Part.

Am 9. 3. Personalausweis, gr. Geldbetrag, 2 Kleiderkart., 3 Reichsloter.-Lose verl. Gegen gute Belohn. Fundbüro abzugeb. oder angeg. Adresse.

Kette, rosa, 3reihig, verloren. Geg. gute Belohnung abzugeb. J. Schottenfels u. Co., Theater-Kolonnade 1.

Ledertasche, braun, Inhalt Aluminium-Kaffeeflasche und Schlüssel, Mittwoch Dotzh. Straße verl. Geg. Beloh. abzug. Platter Str. 56, V. 1 r.

Sommermantel, hell, grau, Fischgrätenm., ist am 11. 3. 43 zw. 22 u. 23 Uhr a. Garderobe Parkcafé verseh. mitgen. word. Taschen-Inh. Ausweisp. auf Namen v. Stackelberg, Scheckbuch, gef. Lederhandsch., roter Schal, Schlüssel u. RM. 10.-. Ich bitte, d. Mant. baldm. abzug. bei v. Stackelberg, Spiewok, Wilhstr. 38 2.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Die eingelieferten Reparaturen sind bis zum 15. März abzuholen. Stahlwaren-Herber, Friedrichstraße 8.

Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Gummischuhe sohlt und flickt sowie rep. A. Hofmann, Vulk.-Anstalt und Spez.-Geschäft für Gummischuh-Reparaturen, Mainz, Rheinstraße 1[illegible].

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche. Erläuterung: W = Wochenschlußandacht; HG = Hauptgottesdienst; GF = Gottesfeier; KdG = Kindergottesdienst; Pass.-G = Passionsgottesdienst.

Samstag, 13. März. Bergkirche: 18 W, Fries. — Ringkirche: 17 W, Bars. — Sonntag, 14. März. Marktkirche: 10 HG, D. Prieser; 11.15 KdG; 14 Prüf. d. Konf. Dr. Borngässer; 18 Pass.-G. D. Prieser. — Bergkirche: 10 HG (Chorv.) v. Bernus; 11.15 KdG; Do. 18 Pass.-G. Steing. 9, Dr. Vömel. — Ringkirche: 10 HG, Hahn; 11.15 KdG; 11 KdG, Klarenthaler Str. 2, Mulot; Do. 17 Uhr Pass.-G. Hahn. — Lutherkirche: 10 HG, Maisch; 11.30 KdG; Do. 17 Pass.-G. Bars. — Kreuzkirche: 10 HG, Sachs; 11.15 KdG; Mi. 16, Mulot. Paulinenstift: 10 GF, Eichhoff. — Ludw.-Eibach-Haus: 10 HG, Lic. Höfmann; anschl. KdG, im Wortmann-Weil-Stift. — W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 GF, Mulot; 11.15 KdG, Albert; 15 Prüf. der Konf. Albert. — Waldstraße: 10 HG, Contz. — W.-Dotzheim: 10 HG, Dahlmann; 11 KdG; 17 G. — W.-Schierstein: 10 HG, 11 KdG. Wiesb.-Bierstadt: 10 HG, Zimmermann; 11 KdG. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG; 14 GF, Eichhoff; Do. 20 Wartburg, Pass.-G. Lic. Dr. Grün. — W.-Rambach: 13.30 HG, Lic. Dr. Grün. — W.-Igstadt: 10 GF, Wick. — W.-Erbenheim: 10.30 GF, Wick.

Katholische Kirche. St. Bonifatius-Kirche: M.: So. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30 u. 17.30; Werkt. 6.30, 7.15, 9 Uhr. — Beicht: Fr. 17—18, Sa. 16—19.30 u. n. 20.15, So. 6—8. Maria-Hilf-Kirche: So. M. 7, 8, 9, 10; Andacht 18 Uhr; Wo. M. 6.30, 7.20, 8.30 Uhr; Di. u. Fr. 6.35; Beichtgelegenheit Sa. 16—19 u. n. 20, So. ab 6.45. — Dreifaltigkeitskirche: M. So. 7, 8, 9, 10 Uhr; Wo. 7 u. 8 Uhr (Mo. 7.30 statt 7 Uhr), Mi. 6 Uhr. Andachten: So. 14.30 u. 18; Mi. u. Sa. 18. Fr. 20 Fastenpr. Beichtgelegenheit So. ab 6.30, Sa. 16—19 u. n. 20. — St. Elisabethkirche: M. So. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30 (nach nächtl. Fliegeralarm: 10, 11, 12 u. 16). Andacht: So. u. Di. 18 Uhr; Werkt. M. Andacht: So. u. Di. 17 Uhr; Werkt. M. 6.30, 7.15 u. 8 Uhr. Beichtgel. Sa. 16 bis 19 u. nach 20, So. u. Di. bis 6 u. Fr. 17—19 Uhr.

Alt-kath. Kirche, Schwalbacher Str.: HG.

Freikirchen: Christl. Gemeinde: So. u. Mi. 17 Uhr. — Ev.-luth. Dreieinigkeitsgem., Kiedricher Str. 8: So. 9.30 HG, Pfarrer Eikmeier. — Baptistengemeinde, Adlerstraße 19: So. u. Mi. 15.30 GD. — Ev.-luth. Gemeinde, Dotzheimer Str. 4, 1: So. 9.30 Beichte, 10 HG u. Abm. Pfr. Fritze.

WALHALLA
Film und Varieté

Wir zeigen aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Ufa heute in Erstaufführung mit
Willy Fritsch

Liebesgeschichten

Ein Ufa-Film mit
Hannelore Schroth, Elis. Flickenschildt, H. Mayen, K. Dyckhoff, J. Brennecke.
Drehbuch: Tourjansky und Kampendonk nach einem Roman von Walter Lieck / Musik: Peter Kreuder
Spielleitung: V. Tourjansky
Wochenschau, Bühnendarbietung
Kulturfilm: „Farne"
Wo. 14.30, 16.50, 19.30, So. auch 13.00
Jugendliche nicht zugelassen

Ein Ufa-Film mit
Hans Stüwe, Jutta von Alpen
Spielleitung: Rolf Hansen
Jugendliche nicht zugelassen.
Wo. 15.00, 17.15, 19.30, So. 13.00 Uhr
THALIA
Vorverkauf: Täglich von 11—13 Uhr

APOLLO
Moritzstraße 6
Einer für alle
Die Mitwirkenden dieses Films sind keine Schauspieler, sondern Offiziere u. Mannschaften der italienischen Kriegsmarine.
Ein Mann setzt selbstlos sein Leben ein und rettet damit die in höchster Gefahr befindlichen Kameraden.
Jugendliche zugelassen!

CAPITOL
am Kurhaus
Zarah Leander in:
Die große Liebe
mit:
Grethe Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Julia Serda.
Ein Film, der froh, gläubig und glücklich machen wird!
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Wir haben unsere Betriebe zu einer
Kriegs-Arbeitsgemeinschaft
zusammengelegt
OTTO KUROWSKY
Herren-Kleidung
J. A. REIS
Lederwaren
WIESBADEN
Wilhelmstraße 34

GEMÄLDEGALERIE WIESBADEN
NASSAUISCHER KUNSTVEREIN
Europäische Stadtbaukunst
2. Lichtbilder-Vortrag am Sonntag, 14. März, vorm. 11.00 Uhr im Kurhaus, kleiner Saal:
Monumentale Stadtbaukunst
Prof. Dr. A. E. Brinckmann, Frankfurt
Eintrittspreis: RM 1.20 einschließlich Kleiderablage. — Karten im Vorverkauf bei: Schottenfels, Theater-Kolonnade und an der Kurhauskasse

Die Tabelle sagt's!
Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.
Pauly's Nährspeise